



Verzeichnis an allen Verkäuf... Bezugspreis monatl. Bl... bei der Geschäftsstelle 3.50... in den Ausgabestellen 3.70... durch Zeitungsboten 3.90... durch die Post 3.50... auschl. Postgebühren... ins Ausland 6 Blotz... in deutscher Währ. 5 R.-M... Fernsprecher 6105, 6275... Tel.-Adr.: Tageblatt Polen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Polen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Festsätze (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen, Restamteil 45 Groschen.)

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auslieferung hat der Bezogter keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50%, mehr. Restamteilzeile (90 mm breit) 135 gr.

## Der Ministerpräsident vor den Pressevertretern. Ueber die Wirtschaftslage.

(Warschauer Sonderbericht des „Posener Tageblattes“.)

Warschau, 3. Juni. Der Ministerpräsident, Herr Grabzki, hat vor den versammelten Journalisten eine recht interessante Rede über die Wirtschaftslage gehalten. Wie gewöhnlich, war er sehr optimistisch. Er hat aber keineswegs die Sorgen, die über Polen hängen verschleiert, und da es ein merkwürdiger Zufall wollte, daß er genau auf die Punkte einging, die auch wir in unserer dieser Tage erschienenen Artikel über die polnische Wirt. berührten, so ist es für uns ein Grund mehr, sich eingehender mit den Darlegungen des Ministers zu beschäftigen. Herr Grabzki bemühte sich die Punkte aufzuführen, die eine leichte Besserung erkennen lassen. Die Zahl der Arbeitslosen, die noch vor einem Monat 186 000 betrug, ist auf 176 000 zurückgegangen.

Nun, in den Sommermonaten, wenn es nötig wird, die Felder zu bestellen, ist es eine ganz natürliche Sache, daß einige Laufende Arbeitslose Beschäftigung finden. Eine Besserung der Gesamtlage ist hieraus nicht abzuleiten. Ebenfalls können wir finden, daß die Feuerung nachgelassen hat. Diese Verbilligung ist aber ein schlimmes als ein günstiges Zeichen. Die oberste schlechte Kohlenindustrie ist z. B. gezwungen, den Doppelzentner Kohle mit 2 Blotz Verlust zu verkaufen, und auch der Auslandsexport geschieht mit Verlusten, um überhaupt mit den Märkten konkurrieren zu können. Auf den Gulden von Oberschlesien und Dobrowa sind nicht weniger, als anderthalb Millionen Doppelzentner Kohle aufgeschichtet, und dieser riesige Vorrat schmilzt von Tag zu Tag an. Hieron hat nun allerdings Herr Grabzki nichts erwähnt. Daß er im Sommer billiger werden wie im Winter, ist ebenfalls keine so merkwürdige Erscheinung, als daß man seine besondere Erwähnung von Seiten eines Ministers als Zeichen der Abnahme der Feuerungslage erwarten sollte. Und was nun die

### Verbilligung des Getreides

anbeht, so muß der Minister doch selbst zugeben, daß hier nicht etwa die bessere Lage in Polen die Ursache ist, sondern die beispiegellose Verbilligung der Getreidepreise am Weltmarkt, und daß Polen aus dem Ausland bezogene Getreide immer noch, bei einem Auslandspreis von 30 Blotz um vier Blotz teurer bezogen wird. Hier wollen wir gleich auf ein anderes Kapitel der Wirt. eingehen. Auch er gibt wieder, wie das ja mit Recht allerdings in Polen geschieht, als Hauptursache der jetzigen Krise die Wirt. des vergangen Jahres an. Er erklärt, daß eine normale Ernte fünf Milliarden ergeben müßte, daß die Rekorderte von 1923 mit 5,738, die Wirt. von 1924 aber nur mit 4,036 Milliarden abeschloß. Wir müssen gestehen, daß wir uns mit diesen Zahlen nicht anrechnen können. Die vier Hauptgetreidearten (Weizen, Roggen, Gerste und Hafer) ergaben nach offiziellen Statistik zusammen 1923/24 915 Millionen Tonnen, 1922/23 124,9 und 1921/22 118 Millionen Doppelzentner. Es kann auch nicht verschwiegen werden, daß das vergangene Erntejahr eine ganz hervorragende Kartoffelernte ergab, die mit 268,7 Doppelzentnern sogar die Rekorderte von 1923 (264,9) um einige Millionen übertraf. Sollten die Grabzki'schen Zahlen Preiswerte übertraf. Sollten die Grabzki'schen Zahlen Preiswerte übertraf. Sollten die Grabzki'schen Zahlen Preiswerte übertraf.

### schwankenden Aus- und Einfuhrpolitik

der Regierung, die viel zu der heutigen Passivität der Handelsbilanz beitrug. Als im vergangenen Jahre, infolge der fälligen Übergang von Boden- und Vermögenssteuern, die Landwirtschaft genötigt waren, Hals über Kopf ihre Erntevorräte zu verkaufen, sank der Preis auf 10-15 Blotz pro Doppelzentner. Die auch in Natura erlaubte Abgabe wurde zu 2 1/2 Dollar pro Doppelzentner verrechnet. Gegen Ende des Jahres 1924, als sich die fortwährenden Passiven in der Handelsbilanz zu wachen begannen, und 22 bis 24 Millionen im Monat betragen, gestattete Grabzki, die zuvor verbottene Ausfuhr, der Getreidepreis stieg rasch um das Doppelte — und das Getreide floß ins Ausland. Und was geschah? Schon im Januar mußte Grabzki, da nicht genügend Brotgetreide mehr im Lande war, für 10 Millionen Blotz, und im März sogar für mehr als 16 Millionen Getreide einführen. Aber diesmal nicht zu 10-15 Blotz, sondern zu 30 Blotz, also zu dem doppelten Preis, mit dem es zum Lande hinausgeführt wurde. Diese Defizite wären also bei weiserer Politik zu vermeiden gewesen!

Auch die Ziffern, die Herr Grabzki für die

### Gingänge der einzelnen Steuern

gibt, fassen wir keineswegs so günstig auf, wie der Minister. Der Minister sagte, die Besserung ergebe sich schon aus den vermehrten Einnahmen verschiedener Steuern im Vergleich zum Vorjahr. Wir müssen sagen, daß es ganz unzulässig ist, die ersten Monate des Vorjahres, die noch ganz unter dem Einfluß der kaum abgeklungenen Selbstentwertung standen und daher außerordentlich niedrige Ziffern brachten, mit den ersten Monaten des Jahres 1925, mit seiner seit einem Jahre gesicherten Geldwährung zu vergleichen. Grundsteuer erbrachte von 70 Millionen, Industrie- und Millionen (1924) im Jahre 1925 13,8 Millionen, Industrie- und Einkommensteuer 12,9 statt 6 Millionen und die Stempelsteuer statt 18,5 ganze 37,8 Millionen. Wie verkehrt es ist, aus diesen Zahlen eine „unerschöpfliche“ Steuerkraft der Bevölkerung schließen zu wollen, zeigt schon das traurige Ergebnis der Vermögensabgabe, die statt der 94 Millionen in den ersten vier Monaten des vorigen Jahres, nur — 25 Millionen ergab, mit ihrem erschreckenden Winterverfall, die sich der Minister aus den Vorteilen wieder völlig vernimmt, die sich der Minister aus den anderen Steuern herausgerechnet hat. Wenn wir die Wahrheit sagen sollen, so müssen wir gestehen, daß uns die vom Minister gegebenen Zahlen über die Steuern nicht beruhigen, sondern nur besorgter machen. Der Minister hatte die

### aner kennenswerte Offenheit

sich über den ganzen Jammer der passiven Handelsbilanz ohne Rückhaltung auszusprechen. Also, das Defizit vom März betrug

70 Millionen, und der Minister gibt ohne weiteres zu, daß der Abfluß der Devisen der Bank Polski (in den zehn Tagen vom 10. bis 20. Mai sind wieder etwa 9 Millionen abgeflossen) als Folge der passiven Handelsbilanz eine sehr ernste Sache ist. Wir haben schon geschrieben, daß der Minister kein anderes Mittel weiß, als die Einfuhr abzuschränken, indem er die Höhe zu der Höhe von Prohibitivzöllen erhebt. Er findet dabei das schöne Wort, daß er nur Zugestehungen bis herab zu den „Bierluzusartikeln“ perzipiert. Eine Durchsicht der Listen zeigt aber, daß selbst „Behtelluzusgegenstände“ eine lebhaft ersehnte Erleichterung für die notwendigen Artikel, wie Wäsche, Schuhe, billige Anzüge aufgehoben hat, so können wir auch bei diesem homöopathischen Zolltarif von Zugestehungen in tausendfacher Verdünnung sprechen. „Bierluzuswaren“ klingt ein wenig wie Verhöhnung, man nehme es uns nicht übel!

Bedenklicherweise hat es der Minister ganz unterlassen, zu zeigen, welche Summen aus der amerikanischen Anleihe in die Bank Polski zur Anschaffung von Devisen geflossen sind, so daß man einmal erkennen kann, wie viel eigentlich von der

### amerikanischen Anleihe

überig geblieben ist, und wie viel eigentlich der Abfluß von Devisen in den letzten Monaten gewesen ist. Man könnte sich dann ein Bild davon machen, wie lange überhaupt noch bei einem Devisenabfluß, der einschließlich des Zinsfußes aus der amerikanischen Anleihe täglich ungefähr 1 Million Blotz beträgt, die Anleihe vorhalten wird. Der Minister sagt mir kurz, daß die amerikanische Anleihe zur Stöpfung der Devisenlücke herhalten mußte. Weiter erfahren wir leider nichts. Heute besitzt die Bank nur noch 173,8 Millionen Devisen. Der Notendruck ist deshalb auch von 543 Millionen in den erwähnten Tagen vom 10. zum 20. Mai von 543 Millionen auf 500,5 Millionen eingeschränkt worden. Eine ebensolche Einschränkung erleidet die Kreditwährung. Wir erleben also wieder eine Periode der harten Verteuerung der Kredit, die nun unter den größten Schwierigkeiten zu lösen ist. Die Rede des Herrn Grabzki hat sich nur sehr oberflächlich mit diesem sehr ersten Thema beschäftigt. Im übrigen bespricht der Minister, daß Anfang Juni mit dem Bau der

### Bahn von Oberschlesien nach Polen

begonnen werden soll. Von der Bahn nach Obingen ist nicht mehr die Rede. Und für den Bau der Eisenbahn sollen nun 60 Millionen Blotz zur Verfügung gestellt werden. Es waren ursprünglich 500! Und im übrigen? Hoffnung auf die Ernte! Das ist auch Herrn Grabzki's Wirt. allerletzter Schatz.

### Einige hoffnungsvollere Zahlen.

Nachdem wir obige Ausführungen zum Abschluß gebracht hatten, erhalten wir einige Zahlen, die in bezug auf die amerikanische Anleihe Aufschluß geben. Bis zum 1. Mai sind von der amerikanischen Anleihe eingegangen 113,9 Millionen. Hieron wurden der Eisenbahn zugewandt: 18 Millionen, fast wie geplant 40 Millionen, dem Landwirtschaftsfonds 7,8 Millionen, davon 54,7 Millionen für die Landwirtschaftsbank. Es verbleiben also 24,9 Millionen, die zum Anlauf von Devisen für die Bank Polski verwendet worden sind. Leider aber scheint es, daß vorläufig wenigstens weitere Zuzüsse aus der amerikanischen Anleihe, die 50 Millionen Dollar betragen sollte, vorläufig nicht erfolgen, so daß also bisher nur etwa 30 Millionen nach Polen geflossen sind. Dann wollen wir erwähnen, daß die Einkünfte des Monats April sich besonders günstig anstellten. Wenn wir annehmen, daß die Gesamteinnahmen des Jahres 1925 etwa 22 Milliarden betragen (wobei allerdings die zu erwartende Feuerung nicht in Betracht gezogen ist), dann müssen im Monat ungefähr 180 Millionen eingekommen werden. Der Monat April weist nun zum ersten Male eine Einnahme von 180,2 Millionen auf, während die früheren Monate stets um 20 bis 30 Millionen hinter dieser Summe zurückgeblieben sind. Hierzu aber muß bemerkt werden, daß der April als normaler Monat nicht angesehen werden kann. Im April sind die Hauptzahlungstermine für verschiedene Hauptsteuern, so der Bodensteuer und der Industriesteuer, auch ergebnis die Höhe wieder mit 34,2 Millionen eine besonders große Summe. Die Höhe der Einfuhrzölle aber zeigt, daß die Einfuhr sich weiter in den schlimmen hohen Zahlen bewegt, die die Passiva der Handelsbilanz verursachen, und daher, wie wir gezeigt haben, zum Abfluß der Devisen der Bank Polski führen. Wenn also die amerikanische Anleihe aufgebraucht sein wird, so ist es nach wie vor nur die Aussicht auf eine gute Ernte, die die Bank Polski vor weiterem gefährlichen Devisenabfluß retten kann.

### Die Frage der Konzessionen für Juden im Sejm.

Wir haben in unserem früheren Bericht schon über die Hauptbestandteile dieser wichtigen Frage, von der die Kreditfähigkeit Polens in Amerika abhängt, das Nötige mitgeteilt. Heute stand sie wieder auf der Tagesordnung. Frostig von den Juden stellte den Antrag, die Angelegenheit an die Kommission zurückzugeben, also die Verhandlungen auf unabsehbare Zeit zu vertagen. Der Sejmarschall war offenbar mit diesem Vorschlag einverstanden. Wie man weiß, hat Grabzki selbst darauf gedrungen, daß die Angelegenheit jetzt nicht zur Entscheidung gebracht werde. Die Regierung will nicht den Anschein des Antisemitismus auf sich laden, indem sie 32 000 jüdi-

che Familien brotlos macht, und ihre Konzessionen für den Verkauf der verschiedenen Monopolartikel an die Juden überträgt. Im ganzen spart die Regierung hierbei die unbedeutende Summe von 50 Millionen, die sie sonst aus den Staatsmitteln den Invaliden zuwenden müßte. Es erfolgte eine Abstimmung über den Antrag der Zurückverweisung an die Kommission, für den aber nur geschloffen die Minderheiten, gemeinschaftlich mit den Sozialisten, stimmten. Sämtliche polnische Parteien stimmten für die sofortige Behandlung. Als dieses Resultat sich ergab, begannen die Juden eine wohl vorbereitete Obstruktion. Sie klapperten mit den Fulddeckeln, bliesen auf mitgebrachten Trompeten und verübten einen Höllenlärm, der die Rede des Berichterstatters Polakiewicz vollkommen überdeckte. Dann verließen sie den Saal und schloffen gleichzeitig Dauerredner vor, um auf diese Weise die Obstruktion zu verstärken. Inzwischen hatte der Sejmarschall den Antrag auf die Vertagung abgelehnt, und ein Resultat der Sitzung wurde vom Sejmarschall nicht verlesen. Auch ließ der Sejmarschall die Redner ruhig ausprechen und begnügte sich damit, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Verhalten des Sejmarschalls erklärt sich auch aus den besonderen Umständen, die durch die Anwesenheit von Lucien Wolf hervorgerufen sind. Die Regierung verhandelt augenblicklich mit den Juden, um einen modus vivendi mit ihnen zu schaffen. Ein großer Teil der Juden aber steht diesen Verhandlungen auf Grund der schlechten Erfahrungen, die sie bisher mit der von den antisemitischen Parteien abhängigen Regierung gemacht haben, recht mißtrauisch gegenüber, und sie wollen von Verhandlungen nichts wissen.

Der Abgeordnete Grünbaum, einer der fähigsten Führer der Juden, hat sogar gedroht, sein Mandat niederzulegen, wenn man zu Verhandlungen schritte, die doch nur Scheinergebnisse zeitigen könnten. Nun hat die Regierung einen in der gesamten Welt bekannten Juden, den Vorsitzenden der Alliance Israélite und anderer wichtiger jüdischer Institutionen, eingeladen, um sich über die Judenfrage in Polen und die Verhandlungen, die die Regierung mit den Juden zu führen beabsichtigt, zu informieren. Die Juden können einstimmig diese Intervention ablehnen, unter der Bedingung, die ja auch von den Polen fast einstimmig angenommen ist, daß sie keine Intervention eines Fremden in einer rein polnischen Angelegenheit wünschen. In Wirklichkeit aber erinnert man sich an den ersten Jahre des Bestehens Polens. Damals, als eine geregelte und feststehende Verwaltungsmacht noch nicht bestand, waren allerhand Judenprogramme vorgelassen, und zur Unternehmung war der jüdische amerikanische Diplomat Morgentau von der polnischen Regierung eingeladen worden, nach Polen zu kommen. Es gelang nun, Morgentau zu überzeugen, daß — Programme nicht vorgekommen seien. Ein Ausfluß der Informationsmöglichkeit, das der Geschäftlichkeit der Polen alle Ehre macht. Der Bericht Morgentaus, der der Welt vorgelegt wurde, konstatierte denn auch, daß — Programme in Polen nicht vorgekommen seien! Die Entrüstung der Juden, die die furchtbaren Ereignisse mitgemacht hatten, war groß, und nun sträubt man sich, einen zweiten Fall Morgentau zu erleben, weshalb der Widerstand gegen Lucien Wolf zunimmt, für den es als Weltkämpfer ja an und für sich sehr schwer ist, sich in die eigentümlichen jüdischen Verhältnisse hineinzufinden. Aber eines sollte man doch bedenken: Morgentau war Diplomat und deshalb von seiner Regierung abhängig, die allerhand ausgenützte Sondergründe haben konnte, um dem jungen polnischen Staat damals nicht lästig zu fallen. Wolf aber ist unabhängig, und er könnte es sich schon leisten, sich auch unabhängig von der polnischen Regierung zu machen und Nachforschungen auf eigene Faust anzustellen. Daß die Juden Polens haben sich bereits einmal verbrannt, und sie fürchten sich, es nochmals zu tun.

### Dr. v. Behrens aus dem Gefängnis entlassen

Der verehrte und geschätzte Mitarbeiter des „Posener Tageblattes“, Herr Dr. Edward von Behrens, ist aus dem Gefängnis in Warschau gestern entlassen worden. Er war am 2. April 1925, drei Tage vor der Feier seiner Silbernen Hochzeit, verhaftet und nach Warschau gebracht worden. Die verschiedenen Meldungen aus Bromberg kurz nach der Verhaftung lauteten, sollte er in Untersuchungshaft gebracht werden, weil angeblich 18 Artikel in unserer Zeitung der Kritik zu dieser Maßnahme waren. In Wirklichkeit hat Dr. v. Behrens eine Strafe von zwei Monaten zu erfüllen, die ihm seinerzeit, als er in Lubj Chefredakteur der „Lobger Freien Presse“ war, wegen eines Artikels subskribiert wurde. Wie uns Dr. v. Behrens mitteilt, sollte diese Strafe durch die Amnestie hinfällig werden. Der Artikel war 1922 geschrieben und unterlegt dem Amnestiegesetz vom 6. Juni 1923. Das Urteil liegt beim Obersten Gericht zur Kassation und sollte auch dem Herrn Staatspräsidenten zur Nachprüfung vorgelegt werden. Herr Dr. v. Behrens hat nunmehr die Strafe verbüßt, und er befindet sich heute wieder auf freiem Fuß.

Wir begrüßen Herrn Dr. v. Behrens wieder in unserer Mitte, und wir nehmen Anteil an den schweren Stunden, die ihn zwei Monate bekränkten. Wir wünschen und hoffen, daß diese drei Monate seiner Gesundheit nicht geschadet haben und daß sein Herz und sein Geist ungebeugt wieder freie Luft genießt. Wir freuen uns mit seiner Familie, die in großer Sorge um seine Gesundheit war, daß er wieder seine Tätigkeit aufnehmen und daß er hoffentlich in Zukunft die schweren Sorgen verschleudern kann, die ihn noch heute quälen. Es wird alles wieder gut — auch die schweren Stunden, die bittersten Gefühle, die das Herz bekränkten, sie weichen dem Bewußtsein, daß eine gute Sache und das Eintreten für ein hohes Ziel doch auf die Dauer nicht verkannt werden wird.

Die politische Woche.

Marokkorkrieg. — Briands Verträge. — Mussolini und die Brennergrenze. — Elsass-Lothringens Abbau. — Vorbedingungen des europäischen Friedens.

„Kein Angriffs- und Eroberungskrieg“. Das ist die schöne Formel, mit der sich das französische Parlament der Regierung gegenüber einigt, um von den Sozialisten bis zur Rechten den Krieg gegen Abd el Krim als vereinbar mit den immer laut verkündeten friedlichen Absichten Mariannens anerkennen zu können.

Briand, an dem manche vorsichtige Zurückhaltung loben zu müssen glauben, hat als Antwort auf die Rede Stresemanns in der großen Entscheidungsfrage des Sicherheitspaktes neue Verträge und Verzögerungen der Erwiderungsnote angekündigt.

Schmerzlichen Widerhall in deutschen Landen haben die jüngsten Äußerungen Mussolinis zu außenpolitischen Problemen geweckt. Die Brennergrenze müsse ebenso garantiert werden wie die Rheingrenze; niemals könne Italien einen Zweifel an der Ewigkeit der Zugehörigkeit Südtirols zu Italien aufkommen lassen.

Ein ganz ähnliches Verfahren wie das italienische zur „Lösung“ der süd-tiroler Frage verfolgt Frankreich in Elsass-Lothringen: Kampf dem Volkstum, Verschmelzung mit dem „Mutterland“ und Überfremdung!

In diesem Sinne hat Frankreich die elsass-lothringische Frage der Lösung wieder nähergebracht. Am 25. Mai hat die französische Kammer das Projekt Weil angenommen, das die Verlegung der obersten Verwaltungsstellen nach Paris vorsieht.

Aber im gleichen Augenblick, da Elsass-Lothringen mit aller Macht „abgebaut“ wird, regt sich der alte alemanische und fränkische Trotz der Elässer und Lothringer. Zu den der Verwischung gegnerischer Richtungen und Blättern ist gerade jetzt ein zielbewußter, geschickter Kämpfer hinzugegetreten.

Wahrer Friede zwischen den Völkern kann nur erwachsen aus der gegenseitigen Achtung, aus allseitiger Ehrfurcht vor

dem Lebensrecht der andern. Den Siegern von 1918 gebührt es an dieser ersten Vorbedingung zum Frieden aller. Wann wird ein französischer Staatsmann je das Recht der Minderheiten auf kulturelle Autonomie so rückhaltslos anerkennen, wie es der deutsche Außenminister in seiner Stuttgarter Rede getan hat?

Die neue polnische Schutzollmauer.

Auswirkungen auf den Handel mit Deutschland.

Im „Berl. Tagebl.“ schreibt Dr. Fritz Seifster-Vielitz über die neuen Schutzölle folgendes:

„Das beängstigende Ansteigen der Passivität der Handelsbilanz, die im ersten Vierteljahr 182 Millionen Notz erreichte, auf der einen und die Zusammenschumpfung des Devisenbestands der Bank Polski um fast 3 Millionen täglich, auf der anderen Seite — letztere Erscheinung ist wohl zweifellos eine notwendige Folge aus dem Überwiegen der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr und der dadurch bedingten stets steigenden Nachfrage nach fremden Devisen — stellen den Finanzminister Grabski, der noch immer im Besitz der außerordentlichen Vollmachten auf dem Gebiete der finanzpolitischen Gesetzgebung ist, vor die Notwendigkeit, seine Finanzpolitik zur Sicherung des Sanierungsprogramms voll und bisweilen rücksichtslos auszunutzen.“

Bisher war der autonome Zolltarif vom 26. Juni 1924 in Kraft, der das Ergebnis der Revision des Zolltarifs vom 4. November 1919 darstellt; von dem bisherigen Zolltarif wurden beim Abschluß von Handelsverträgen Nachlässe gewährt.

Diese neuen Zollmaßnahmen werden natürlich in erster Linie die in einem vertragslosen Verhältnis zu Polen befindlichen Staaten am härtesten treffen, und allen voran Deutschland. Bekanntlich hat Polen mit Beseß vom 31. Juli 1924 zu dem autonomen Zolltarif sogenannte autonome Zollermäßigungen für eine Reihe von Artikeln eingeführt, die ursprünglich allen Staaten gegenüber angewendet werden sollten.

Diese neuen Zollmaßnahmen werden natürlich in erster Linie die in einem vertragslosen Verhältnis zu Polen befindlichen Staaten am härtesten treffen, und allen voran Deutschland. Bekanntlich hat Polen mit Beseß vom 31. Juli 1924 zu dem autonomen Zolltarif sogenannte autonome Zollermäßigungen für eine Reihe von Artikeln eingeführt, die ursprünglich allen Staaten gegenüber angewendet werden sollten.

Polen in der Statistik.

Das Zentralamt der Statistik in Warschau hat eine Broschüre ausgegeben, der wir folgende interessante Zahlen entnehmen:

Polen ist in 15 Wojewodschaften eingeteilt, die 277 Bezirke, 641 Städte, 12 822 Gemeinden und 2691 Gutshöfe zählen. Der Rauminhalt beträgt 388 828 Quadratkilometer mit 27 192 600 Einwohnern.

Von der Bevölkerung entfallen 48 Prozent aufs männliche und 52 Prozent aufs weibliche Geschlecht. In Schulen besuchend Polen 27 400, so daß 7,1 auf 100 Quadratkilometer entfallen; auf eine Schule entfallen 23 Lehrer, auf 1000 Einwohner 118 Schüler, auf einen Lehrer 156 Schüler! Auf 100 Rekruten entfallen

29 Analphabeten. In den höheren Schulen entfallen 11 1/2 Prozent aufs weibliche Geschlecht, dies ist wohl der größte Prozentfuß im Kontinent. 65 Prozent der Bevölkerung leben vom Ackerbau, 14 Prozent vom Bergbau und Industrie, 8 Prozent vom Handel und 13 Prozent von anderen Berufen.

Was die Einwohnerzahl anlangt, so entfallen laut dem vom österreichischen Bundesamt für Statistik zusammengestellten Ziffern der Nationalität nach auf Polen 15 200 000, auf Ukrainer 5 000 000, auf Weißrussen 1 600 000, auf Litauer 250 000, auf Deutsche 2 000 000, auf Juden 3 100 000, auf verschiedene 250 000.

Republik Polen.

Vom Sejm.

Der Sejm ging gestern an die Erörterung der Angelegenheit der Revision der Konzeptionen. Der Abg. Frostig vom jüdischen Klub stellte den Antrag auf Verweisung der Angelegenheit an die Kommission. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach der Ablehnung entstand ein Tumult, und der Marschall rief eine Reihe von demonstrierenden Abgeordneten zur Ordnung.

Vollschullehrerkongress.

Dem „Kurjer Powszaki“ wird aus Rawitsch gemeldet: Am Dienstag und Mittwoch bezieht hier der 6. Kongress der Vereinigung christlicher Vollschullehrer für den polnischen Bezirk. Am Kongress nahm eine große Zahl von Lehrern aus ganz Großpolen teil.

Etwas von Raymond.

Der polnische Nobelpreisträger Wladyslaw Reymond hat jetzt, wie der „Kurjer“ aus Warschau meldet, drei neue Werke vollendet, die sich folgendermaßen bezeichnen: „Ostatni chrzescjanin“ (Die letzten Christen), „Ksiadz Jan“ (Pater Jan) und „Powrot“ (Rückkehr).

Die englischen Parlamentarier.

Die englischen Parlamentarier sind gestern in Lemberg eingetroffen. Nach zweistündigem Aufenthalt in der Stadt begaben sich die Gäste in Automobilen nach Ratusz.

Krankheit des Landwirtschaftsministers.

Landwirtschaftsminister Janicki hat einen schweren Herzanfall bekommen und mußte infolgedessen seine Amtsgeschäfte unterbrechen.

Die Entdeckerin des Radiums.

Am Mittwoch ist in Warschau Frau Curie-Skłodowska eingetroffen. Sie wurde auf dem Bahnhof von Vertretern der Regierung, der Stadt, der Organisationen usw. begrüßt.

Ein Arbeitskursus.

Am 8. d. Mts. beginnt in Warschau im staatlichen Institut für Hygiene ein Kursus des Schutzes der Arbeit von Frauen und Jugendlichen für weibliche und männliche Arbeitsinspektoren sowie Personen, die sich an dieser Frage interessieren.

Die Unterhaltskosten.

Die „Agencja Wszchna“ meldet aus Warschau: In der Mittwochsitzung der statistischen Kommission wurde festgestellt, daß die Unterhaltskosten im Monat Mai im Vergleich zum April um 2 Prozent heruntergegangen sind. Die größte Parabolung erfahren die Brennmaterialien und zwar um 4 Prozent und die Lebensmittel um 3,3 Prozent.

Freitag, 5. Juni 1925.

### G. a. s.

#### Der Tragödie nächster Teil?

Am 25. Mai erklärte der deutsche Delegationsführer v. Eckard auf der Waffenhandels-Konferenz in Genf, Deutschland sei bereit, ohne jegliche Einschränkung einem internationalen Übereinkommen für Unterdrückung des chemischen Krieges beizutreten.

Von der paneuropäischen Bewegung sagt Richard Coudenhove-Kalergi, der unermüdliche Propagator dieser Idee, an einer Stelle seines „Pan-Europa“:

Die Jugend Europas ist berufen, diese Bewegung zu führen. Die Jugend der Jahre und der Gesinnung. Sie will nicht durch Politiker, die einer Umstellung ihres verfallenen Denkens nicht mehr fähig sind, in den Gastrieg der Zukunft hineingetrieben werden.

Der Gastrieg der Zukunft. Ihm ist durch eine deutsche Anregung in diesen Tagen in Genf der Kampf angelegt worden. Zwar ist Deutschland schon durch die ihm auferlegenen Verträge an der Herstellung von Kriegswaffen und außerdem auch ausdrücklich an der Vorbereitung eines Gaskrieges gebindert. Aber es ist etwas anderes, ob man besiegelt und gedemütigt Verträge unterschreibt, oder ob man, ohne dazu gedrängt zu werden, die Initiative ergreift und Konventionen und Bindungen aller Völker propagiert, die diese furchtbarste Waffe eines Zukunftskrieges verbieten und damit — sind sich die Männer der Politik dessen bewußt? — den Krieg überhaupt unmöglich macht. Denn wer Vernichtung des Gegners auf seine Fahne geschrieben hat, der wird nie dazu gebracht werden, auf irgend ein Mittel, auch auf das furchtbarste, ganz zu verzichten. Daher würde ein wirklich bindender Verzicht auf ein Mittel in seiner Konsequenz dazu führen müssen, auf alle Mittel zu verzichten und damit weitere Kriege unmöglich machen.

Fast scheint es, als seien die Politik und die Künstler dieses Handwerks doch nicht ganz so verfallen, wie der Pan-Europäer Coudenhove animmt. Der Schritt der deutschen Verletzung hat, wie es scheint, einiges Aufsehen erregt. Ist das alles? Warum durchbricht nicht ein Schrei der Freude die dumpfe Atmosphäre diplomatischen Feilschens, warum regnet es nicht Glückwunschtelegramme aus aller Herren Länder? Warum fallen nicht Verbände ehemaliger Kriegsteilnehmer und zukunftsichtige Mütter heranwachsender Knaben begeistert zuzustimmend Resolutionsentwürfe, die es hier endlich einmal nicht bei der Befundung friedlicher Gesinnung geblieben, sondern daß ein wirklicher Schritt getan worden sei? Warum wird diese Nachricht zwar da und dort bemerkt, aber im ganzen doch nur registriert, leidenschaftlos in den Neujahrstagen-Tagesnummern eingereiht? Kommt nur wieder die Stepes zum Ausdruck, mit der jede Friedensgeste Deutschlands von der Welt aufgenommen wird? Diese Erklärung scheint zu billig, denn wer könnte widerstreben, wer könnte sich isolieren, wenn, von einer wirklichem Weltfrieden entzündet, dieser Kampfzettel gegen den Giftkrieg hell aufblüht? Die Gründe für den Mangel an Enthusiasmus liegen tiefer.

Untersucht man, wo die feinsten Motive derjenigen zu finden sind, die amtlich, halbamtlich oder außeramtlich gegen gewisse Ausschüsse der Kriegführung angehen, so sieht man entweder auf Gründe, die sich aus der Vorstellung von der Grausamkeit bemanglungslos abstrahieren, mit qualvollen Todesarten, mit Verstümmelung ganzer Städte hinter der Front durch riesenhafte Gaswellen usw. Oder man bekommt Argumente zu hören, daß selbst im Kriege ein gewisser Rest von Ritterlichkeit und Menschlichkeit aufrecht erhalten werden müsse und man daher von den Rezipienten der Gaskriegführung einige gutheißen könne, andere zum Beispiel die Gase, nicht. Demnach ist Sentimentalität, die sich vor dem allzu Grausamen fürchtet, oder Romantik, die an die Aufrechterhaltung eines fairen und ritterlichen Kampfes — trotz aller Erweiterungen eines fairen und ritterlichen Kampfes — glaubt, bei vielen die Ursache für friedfertigen Gesinnung. Sentimentalität aber und Romantik sind beide: Flucht vor der Wirklichkeit, sind beide, kraftlos und unfähig, ein neues allgemeines Gefühl zu schaffen, das in der Lage wäre, die bisherigen traditionellen Anschauungen zu überwinden.

Coudenhove hat in seinen paneuropäischen Büchern klar das Problem gestellt: Europa wird sich einigen müssen, oder es wird untergehen; wirtschaftlich und moralisch überflügelt von Weltteilen, die in dem Weltkampf der Kontinente durch einheitliche Struktur, durch größeren Reichtum und geübtere Nerven- und Muskelsysteme schon jetzt den Vorsprung haben. Nur der rasche Zusammenschluß, die Verdrängung von aus der Vergangenheit überkommenen Gegnerschaftsgefühlen kann die heute noch vorhandene geistige und kulturelle Überlegenheit Europas so weit erhalten, daß sie seinen Bestand mit einiger Sicherheit zu gewährleisten vermag. Coudenhove hat in allen Ländern Anhänger, selbst unter solchen, die sich — aus Gründen vermeintlicher nationaler Selbstbehauptung — für verpflichtet halten, coram publico den europäischen Nachbarn in allem und jedem zu beargwöhnen und die Sicherheit der eigenen Existenz nur in der Ohnmacht des anderen glauben finden zu können. Sie erklären einem unter vier Augen, der europäische Bruderkrieg sei allerdings sehr unvernünftig, und wenn man das logisch Richtige durchsehen könnte, so wäre es das Beste, man schloße sich gern zusammen, aber...

Dies „Aber“ ist der tiefere Grund für den geringen Enthusiasmus, mit dem alle auf den Frieden gerichteten Bestrebungen aufgenommen werden. Was es sich um vernünftige und logische Konzeptionen von Paneuropäern, mag es sich um Erklärungen von Diplomaten handeln, es fehlt die Zuversicht: Man könne im europäischen Bezirk eine Gemüts- und Gefühlslage der Bewohner dieses Erdstücks erzeugen, die an übernationaler politischer Probleme mit der Gewißheit des Glaubens und nicht nur im besten Falle mit der Verstandesformel der Zweckmäßigkeit herangeht. Es ist erschütternd zu sehen, daß breite Schichten der Jugend Europas nicht nur weit entfernt von solchem Glauben sind, sondern von Versöhnern mißleitet, sich an den alten Formeln vom notwendigen Daseinskampf der Völker untereinander, vom völkerverzehrigen Wert freier-fröhlichen Schützengrabenkrieges erbauen und erheben. Neben dem organisierten Nationalismus ist der beste Propagator künftiger Kriege jene heftige Laune, die nach jeder Dummheit, die der andere begeht, resigniert die Friedenschalmel in die Tasche steckt und — weil man ja dazu genötigt sei — die Kriegstrumpete an die Lippe hebt. An Mut gebricht es, der trotz des trübigen Aspektes der Gegenwart kraftvoll bleibt, weil er sich auf die Sicherheit eines Zukunftswissens gründet. Wer besitzt sie heute? Einzelne Führer, wie der Dichter, der mahnende, eifernde Worte gegen die heftenden Erneuerer des Krieges spricht und neben ihnen — das Volk, die Menge der einfach und natürlich Empfindenden, die niemanden schon darum hassen, weil er jenseits der Grenze wohnt, und deren Sehnsucht es ist, von den Kämpfen des persönlichen und wirtschaftlichen Daseins auszuruhen — im Gottesfrieden.

Die auslandsdeutsche Tagung in Kufstein. Ein zusammenfassender Bericht aus Kufstein sagt dazu folgendes: Die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland wurde am Pfingstsonntag durch Gottesdienste für die Jugendlichen eingeleitet. Am Vormittag wurde am Denkmahl des deutsch-schwäbischen Volkswirtes Friedrich List ein Kranz niedergelegt. Professor Lenz-Gieseler hielt die Gedenkrede und schilderte die Verdienste Friedrich Lissts für den großdeutschen Gedanken. Im Anschluß daran wurde im Kufsteiner Musikhaus die Tiroler Heimatmusik ausgestellt eröffnet. Bei dem Feste beglückte der Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf die Teilnehmer, deren Arbeit dem ganzen deutschen Volke gelte. Alle Kräfte gelte es zusammenzufassen, um Deutschland vorwärts und aufwärts zu bringen. Der Redner erinnerte an die Mahnung Hindenburgs am Schluß seines Werkes „Mein Leben“, in dem der Generalfeldmarschall auf die Notwendigkeit der Wiedererstarfung des Nationalbewußtseins hinwies.

#### Die auslandsdeutsche Tagung in Kufstein.

Im Namen der Steirischen Landesregierung entbot Landesrat Dr. Süßler herzliche Grüße. Tirol zeige ein in jeder Richtung ungeborenes Volkstum und sei damit für viele andere deutsche Stämme vorbildlich. Am Nachmittag fand in der Kufsteiner Festung ein großes Volks- und Trachtenfest statt. Am Pfingstsonntag wurden die Teilnehmer der Großdeutschen Volkstagung um 6 Uhr früh durch eine Tagewacht abgelöst. Um 9 Uhr vormittags fand auf der Josefssburg eine feierliche Festmesse unter Beteiligung von Abordnungen der Tiroler Vereine mit Fahnen statt. Gleichzeitig wurden Festmessen in den Kirchen und ein evangelischer Gottesdienst abgehalten. Daran anschließend begann die große Festversammlung auf der Josefssburg. Sie bot ein festliches Bild: Tausende von Menschen, Hunderte von Wimpeln und Fahnen und ein Schützengrad in historischen Trachten. Zuerst sprach der Obmann des Deutschen Schulvereins der Südmark, Erz. Groß. Er gab einen Rückblick auf die Schulvereinsbewegung, heute stünde sie im Zeichen der Jugend. Wer diese Tage je erlebt habe, der könne beruhigt in die Zukunft schauen. Mit besonderer Freude erfülle ihn die Disziplin, die von der Jugend gehalten werde. Die Jugend werde das Werk vollenden.

Von dem deutschen Schulverein Ostmark sprach Prof. Vinder, der auf den bevorstehenden Zusammenschluß seiner Organisation mit dem Verein für das Deutschtum im Auslande hinwies.

Erz. v. Sinke begann dann mit den Worten: „Wir haben abgeschrieben den ewigen Zwiespalt. Wir kennen nicht Stand noch Klasse. Wir wenden uns an den obersten Staatsmann ebenso gut wie an den Tagelöhner. Wir wünschen, daß jede deutsche Mutter

täglich ihrem Kinde von seiner deutschen Nation erzähle. Deutsch sein, heißt hilfreich sein. Nicht Worte verlangt das Deutschtum, sondern Taten. Wir verfügen über die stärkste Waffe, und diese Waffe ist der Glaube an uns. Die deutsche Sonne, die lachend über uns steht, möge einst scheinen über einem einigen großen deutschen Reiche.“

Stürmische Begeisterung rief die Verlesung eines Begrüßungs-telegrams von Hindenburg hervor.

Im Anschluß an die Festversammlung fand die Verteilung der Preise an die Sieger in den Jugendwettkämpfen statt, bei denen sich besonders die Ostpreußen ausgezeichnet hatten.

Noch am Vormittag tagten unter dem Vorsitz von Studienrat Dr. Rumpf-Berlin Jugendgruppen; am Nachmittag bewegte sich durch die Hauptstraßen der Stadt ein prächtiger Festzug unter Beteiligung von mehr als 10 000 Menschen. Am Abend veranstaltete die Stadt Kufstein für die Vertreter der Presse einen Empfang, bei der die Bedeutung von Kufstein hervorgehoben und die landschaftlichen Schönheiten des Tiroler Landes durch Vorführungen veranschaulicht wurden.

Den Abschluß der Tagung bilden Mittwoch und Donnerstag eine Sitzung der Hauptversammlung des V. d. A., eine Hauptauschuß-Sitzung, eine Hauptversammlung des Vereins, ein Presseschuß-Sitzung, eine Hauptversammlung der österreichische Volkstumgruppen, Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Kufsteins.

#### Man rechnet nicht mehr mit der Rückkehr Amundsens auf dem Luftwege.

Paris, 4. Juni. Eine Radiomeldung des „Petit Parisien“ von Bord der „Fram“ meldet, daß die Mannschaften des Schiffes nunmehr die Hoffnung aufgegeben haben, Amundsen im Flugzeug zurückzusehen zu können. Es sei zu vermuten, daß die Flugzeuge bei der Landung beschädigt wurden, und daß Amundsen und seine Begleiter zu Fuß nach Kap Columbia zurückkehren müßten. Allerdings läßt die von Amundsen bestimmte Reizeit von 14 Tagen erst am Donnerstag ab. Die Patrouillenfahrten nach Amundsen sollen wieder aufgenommen werden.

Die an Bord der „Fram“ befindlichen technischen Fachleute von den deutschen Dornierwerken und der englischen Rolls-Royce-Fabrik schließen sich dieser Ansicht an. Wettermeldungen für die Gegend durch die Meteorologen an Bord der „Fram“ hören von heute ab auf, wie Amundsen angeordnet hat. Die meisten Teilnehmer der Expedition reisen mit der nächsten Schiff Gelegenheit von Spitzbergen zurück. In Uebereinstimmung mit Amundsens Anweisungen gibt die „Hobby“ am Donnerstag den Patrouillen dienst längs der Polarhalbküste auf. Wie der Kapitän der „Hobby“ schon früher festgestellt hat ist der Rand des Polargebietes mit dicht zusammengeregtem Packeis blockiert, welches die Ueberfahrt über das Gelände außerordentlich erschwert und ungemein schwierig zu passieren ist. Außerdem lagert ein breiter Gürtel von Treibeis vor dem Packeis, der ständig in Bewegung ist und an die Führung des Schiffes große Anforderungen stellt.

#### Errichtung einer tschechoslowakischen Reedereigesellschaft.

Aus Prag wird uns geschrieben: In der letzten Zeit wurde wiederholt von dem Plane berichtet, betreffend die Errichtung einer eigenen tschechoslowakischen Seeschiffahrtsgesellschaft. Zuerst hieß es, daß als Sitz derselben Stettin oder Hamburg in Betracht käme, später einigte man sich auf Marseille. Nun ist die Schaffung einer eigenen tschechoslowakischen Seeschiffahrt mit eigenen Fahrzeugen bekanntlich fallen gelassen worden, da sich der Finanzierung allzu große Schwierigkeiten entgegenstellten. Dafür wurde am 22. Mai in Prag die „Tschechoslowakische Reedereigesellschaft“ errichtet, und zwar zwischen der Regionsbank, der Petrokolonialmission, der Tschechoslowakischen Antiengelsellschaft F. Schip, J. Kohn, Dr. Rudolf Rasko, Dr. August Straza, J. Doltschal und J. Holub gegründet. Das Stammkapital beträgt eine Million Kronen, welche bar eingezahlt wird. Zweck des Unternehmens ist die Charterung, ferner Kauf und Verkauf von Fracht- und Personenschiffen, die Errichtung und der Betrieb von Docks und Hafeneinrichtungen und Lagern in Hafenstädten, die eventuell der Betrieb überseeischer Handelstransporte und die periodische Beförderung von Personen und Waren überhaupt, sowie das damit zusammenhängende Speditoren- und Ladegeschäft. Die Gesellschaft wird sich weiter mit Bankgeschäften, einer Versicherungsagentur, der Übernahme und Durchführung von Vertretungen in ausländischer und ausländischer Transportunternehmungen, hauptsächlich Schiffunternehmungen, befassen. Es nehmungen, hauptsächlich Schiffunternehmungen, befassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Errichtung dieser Reedereigesellschaft mit dem bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen zwischen Prag und Berlin in bezug auf die Überlassung von Freihafenzonen in Hamburg und Stettin an die Tschechoslowakei zusammenhängt.

„Ja, aber wo ist sie?“ schrie Godinor. Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Nun hat man endlich eine Spur, und trotzdem schwebt die ganze Sache nach wie vor vollkommen in der Luft.“

Holsten sann intensiv nach. Dann sprang er auf. „Jawohl, Godinor! Jetzt habe ich die Spur. Und in der Tat, sie schwebt in der Luft!“

Godinor sah ihn verständnislos und fragend an. Holsten beachtete seine Neugier nicht. Er nahm eine Spezialkarte der weiteren Umgebung aus seinem Bücherschrank und breitete sie auf dem Tische aus. Halb laut, doch ziemlich erregt, sprach er vor sich hin. Ihn hatte das Fieber der aussichtsreichen Entdeckung gepackt.

„Also hier ist unsere Stadt — dort etwa die Stelle, an der Sie sich wiedergefunden haben — die Richtung geht von Mackdorn entweder nach der großen Kreuzungsstation oder direkt den Bergen zu.“ Seine Stimme erstarb in leisem Flüstern — seine Gedanken waren weit ab. Sie folgten visionär den Spuren der geheimnisvollen Entführer.

Godinor erhob sich leise. Er kannte seinen Kollegen zu genau, um nicht zu wissen, daß er für heute unmöglich war, etwas Näheres von Holstens Plänen zu erfahren.

Er ging und Holsten blieb regungslos, für keine Welle des Außenlebens erreichbar, einsam in seinem Sessel liegen.

#### VIII.

In einer verwahrlosten kleinen Stube des Reuhorler Arme-Leute-Bezirks saß James Ring vor einem Bogen Papier, der von oben bis unten mit vielstelligen Zahlen bedeckt war. Neben ihm auf einem Hocker stand eine offene eisenbeschlagene Kiste, in der Goldstücke glänzten.

Ring war tief in seine Berechnungen versunken und klappete erschrocken den Deckel der Kiste zu, als es klopfte.

„Herein!“ rief er unwillig und erhob sein von einer grauen Wähne umbuschtes Haupt.

Der Eintretende verbeugte sich beöt. Seine Eleganz und sein soigniertes Äußere stachen stark ab von Rings Dässigkeit und der armseligen Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H. vorm. Fischer & Kührten, Leipzig, 1925.

#### Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(Nachdruck verboten.)

#### (14. Fortsetzung.)

Während Barker dem langsamen Erwachen Gigitz mit lebhaftem Interesse folgte, hatte Younan vorsichtig das Blut aus der Schale in ein Reagenzglas gegossen.

„Ich werde sofort eine Untersuchung machen,“ sagte er zu Holsten. „Das Ergebnis teile ich Ihnen dann mit. Ich glaube, daß wir vor einer wichtigen Entdeckung stehen.“

Er schritt zur Tür. Als er sie öffnete, stieß er mit einem zerklopften Mann zusammen, der in großer Eile das Krankenzimmer betreten wollte.

„Was wollen Sie denn hier?“ fragte der Arzt.

Holsten sah den Eindringling befremdet an.

„Was...? Godinor!“ schrie er plötzlich auf. „Wie in aller Welt kommen Sie in diesem Zustand hierher?“

Es war tatsächlich der Kriminalkommissar, der schmutzig und abgerissen atmlos vor dem Erstaunen stand.

„Ich muß Sie sofort sprechen,“ leuchte er, „sofort!“

Holsten sah sich nach Gigitz um. Sie war erwacht und lag in den Armen des Vaters.

„Hier ist alles in Ordnung,“ sagte Holsten, „kommen Sie, Godinor, ich nehme Sie in meinem Auto mit zu mir.“

Als die beiden Herren erfrischt und gestärkt sich in den Klubstübchen gegenüber saßen, begann der Kriminalkommissar kopfschüttelnd:

„Wie eigentlich alles gewesen ist, kann ich Ihnen nicht genau sagen. Ich weiß nur folgendes: Als Sie mich verließen, um den Garten zu durchsuchen, sah ich im Stuhl neben der toten Miß Banks. Dann hörte ich ein Schloß knirschen und dachte, Sie kämen zurück. Es regte sich aber nichts. Nur ein merkwürdig süßer Geruch verbreitete sich im Zimmer. Als ich aufstehen wollte, um nachzusehen,

konnte ich mich nicht bewegen — die Glieder versagten den Dienst — die Augen schlossen sich unbewußt — ich muß wohl eingeschlafen sein.“

„Nur weiter,“ drängte Holsten, der gespannt zuhörte.

„Ja — das ist es eben! Als ich wieder erwachte, lag ich mitten in einem Gestrüpp auf der Landstraße. Meine Kleider waren von Dornen zerfetzt — von der Erde beschmutzt. Aber zum Glück hatte man mir das Geld gelassen. Ich fand unterwegs einen Bauernwagen, der mich bis zur nächsten Station mitnahm. Das war Mackdorn. Dort bestieg ich einen Zug und fuhr drei Stunden bis hierher. Können Sie mir eine Erklärung geben, wie ich dahin gekommen bin?“

„Erst betäubt und dann entführt,“ versetzte Holsten trocken.

„Ja, aber von wem und wie?“ Godinor war immer noch außer sich.

„Von wem? Von den Leichenräubern. Und wie? — Darüber weiß ich selbst noch nichts Bestimmtes. Ich habe nur meine Vermutungen. Nun, Frau Longow,“ unterbrach er sich, „was bringen Sie?“

Die Wirtschafterin übergab Holsten eine Karte.

„Das wurde eben hier abgegeben,“ sagte sie.

„Nanu — was bedeutet das?“ Holsten drehte das Blatt nach allen Seiten. „Eine Tanzkarte? — Mit meiner Adresse?“ — Er sah nach der wenig leserlichen Unterschrift und stieß einen Schrei der Überraschung aus. „Joe Banks!“

Godinor war aufgesprungen.

„Die verschwundene tote,“ stieß er hervor. „Von ihr selbst?“

„Es ist ihre Unterschrift,“ erwiderte Holsten. „Lassen Sie mich lesen.“

„Ich höre nichts, als ein leises Säusen. Ich fühle ein Schwanken. Durch das Fenster kann ich nicht sehen. Es ist nicht aus Glas. Aber es hat einen Spalt. Vielleicht findet jemand die Karte, die ich hinauswerfen will. Menschen habe ich noch nicht gesehen. Ich lebe und bin gesund. Helft. Rettet. Joe Banks.“

Titelübersetzungen.

Nachstehend bringen wir die Titelübersetzungen aus dem vom Büro des Sejmabgeordneten Klinie herausgegebenen „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Sprache“.

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 47 vom 11. 5. 1925.

Gesetze:

Pof. 324 — vom 23. 4. 1925 über die Bestätigung des Vertrages mit dem apostolischen Stuhl, betreffend Festsetzung des Verhältnisses des Staates zur römisch-katholischen Kirche

325 — vom 29. 4. 1925 über das Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. 5. bis 30. 5. 1925

Vertrag:

326 — zwischen Polen und Dänemark betr. die Luftschiffahrt, unterzeichnet in Kopenhagen, den 16. 12. 1924

Regierungserklärung:

327 — vom 24. 3. 1925 betr. den Austausch der Ratifikationsurkunden des Vertrages zwischen Polen und Dänemark, betreffend die Luftschiffahrt, unterzeichnet in Kopenhagen, den 16. 12. 1924

Deklaration:

328 — betr. die Anerkennung des Flaggenrechts der keine Meeresküste besitzenden Staaten

Regierungserklärung:

329 — vom 6. 4. 1925 betr. Niederlegung der Ratifikationsurkunde der Deklaration betr. die Anerkennung des Flaggenrechts der keine Meeresküste besitzenden Staaten, unterzeichnet in Barcelona, den 20. 4. 1921 — im Generalsekretariat des Völkerbundes

Schiedsgerichtsvertrag:

330 — zwischen der Republik Polen und der Republik Österreich, unterzeichnet in Warschau, den 13. 11. 1923

Regierungserklärung:

331 — vom 9. 4. 1925 betr. den Austausch der Ratifikationsurkunden der Schiedsgerichtskommission zwischen der Republik Polen und der Republik Österreich, unterzeichnet in Warschau, den 13. 11. 1923

Verordnung:

332 — des Finanzministers vom 30. 4. 1925 betr. die Abänderung des Statuts der Bank Gospodarstwa Krajowego

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 48 vom 15. 5. 1925.

Verordnungen:

Pof. 333 (übersetzt) — des Finanzministers vom 30. 4. 1925, herausgegeben im Einverständnis mit dem Innenminister zwecks Ausführung der Bestimmungen des Gesetzes vom 1. 4. 1925 über die Verlängerung der Geltungskraft der Vorschriften über die Veranlagung und Erhebung der staatlichen Steuer von Grundstücken in Stadtgemeinden sowie von einigen Gebäuden in den Dorfgemeinden

334 — des Justizministers vom 30. 4. 1925 über Aufhebung des Friedensgerichts in Nowemiasz im Bezirk des Appellationsgerichts Toruń

Dziennik Ustaw R. P. Nr. 49 vom 15. 5. 1925.

Verordnungen:

Pof. 335 — des Ministerrats vom 25. 4. 1925 betr. die Ausschließung des Dorfes Czartachowa von der Gemeinde Olsztyn im Kreise Gostochowa und Einverleibung in die Gemeinde Zarła im Kreise Wejżejn

336 — des Innenministers im Einverständnis mit dem Kriegsminister vom 22. 4. 1925 zwecks Ergänzung der Verordnung vom 2. 3. 1920 betr. die Einlieferung und Bewahrung der Staatspolizei

337 — des Finanzministers vom 28. 4. 1925 über Abänderung des Winkels des Fünfsitzstuhls

338 (übersetzt) — des Finanzministers vom 30. 4. 1925 zwecks Ausführung des Gesetzes vom 18. 3. 1925 betr. die Abänderung einiger Vorschriften über die staatliche Einkommensteuer, die auf Grund des in der Verordnung des Finanzministers vom 14. 7. 1923 veröffentlichten Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer sowie auf Grund des Gesetzes vom 10. 1. 1924 gelten

Ballettabend.

Das zweite einen Abend füllende Ballett-Programm war nicht minder trefflich wie die erste Veranstaltung dieser Art. Länger und länger waren in der Schwebe nicht nur ihres Auftritts die Beine, daß die Gesichtsfalten der Augen solcher Lustigkeit die Stellung seligen Schmunzels einnehmen mußten.

Mein Vaterhaus.

Zur Erinnerung an Ludwig Anzengruber.

Von Karl Anzengruber, Wien.

Der Lenz war da. Ein warmer Hauch, der ganz Wien durchflutete, brachte Bäume und Sträucher zum Wüthen und den Menschenherzen die frohe Zuversicht von der Auferstehung. Da litt es mich nicht mehr im steinernen Wien. Wächtig zog es mich hinaus aus der düsteren Schreibstube, der Werkstatt des zur Tagesarbeit gezwungenen Tintenkulis, hinaus in die helle, lichte Welt, in die Werkstatt der Natur.

Das Haus in der Sitowegasse ist ein einstöckiges Familienhaus mit einem kleinen Gärtchen. Im ersten Stock hatte mein Vater ein Arbeits- und ein Schlafzimmer, und mir war neben dem Arbeitszimmer ein kleines Kabinett zugewiesen. Und wenn ich untertags oder vor dem Schlafengehen oft die Treppe hinaufgestürzt war, mächtige ich, oben angelangt, meinen Schritt, um auf den Zehenspitzen zur Türe des Arbeitszimmers zu schleichen, wo ich horchend stehen blieb.

streis Doornik, Vel. August Adhemeier; Wiktorowo Nr. 70, Kreis Wirtsh, Vel. Friedrich Bloeger; Zajezierze Nr. 22, Kreis Wreschen, Vel. Andreas Gievers; Sumin Nr. 31, Kreis Stargard, Vel. Mar Benke; Krzyzko Nr. 19, Kreis Birnbaum, Vel. Josef Stegerer; Mniichowo Nr. 18, Kreis Gnesen, Vel. Hermann Schaefer; Budziszewo Nr. 4, Kreis Doborn, Vel. Friedrich Stadmann; Ostrowite, Kreis Konitz, Vel. Bernhard auf dem Stampe und Ehefrau Agnes geb. Aude; Klobzin Nr. 9, Kreis Wargowitz, Vel. Karl Oberhade; Margonin, Kreis Komar, Vel. August Erdmann; Powon Nr. 13/14, Kreis Posen-Ost, Vel. August Pflü; Lednagóra Nr. 40, Kreis Gnesen, Vel. Wilhelm Meier.

Das Attentat auf die Bromberger Christuskirche

am ersten Pfingstfeiertage — wie gemeldet, wurde das große Kirchenfenster über dem Altar durch zahlreiche Steinwürfe auf das schwerste beschädigt — war, wie die „Deutsche Rundschau“ schreibt, nicht das erste, aber das schwerste dieser Art an jenem Gotteshause. Abgesehen von mehreren früheren Fällen, die schon längere Zeit zurückliegen, wurden am Mittwoch vor dem Himmelfahrtstage in das genannte große Fenster durch Steinwürfe zwei Löcher geschlagen. Das Vubenstück am Pfingstsonntag ist in den Dunkelstunden zwischen 8 und 9 Uhr abends verübt worden. Ein Friseurlehrling teilte am Vormittag des Pfingstmontags dem Küster mit, er habe am Abend vorher mehrere Jungen bei den Steinwürfen beobachtet und habe sie auch genannt. Zufällig kam in diesem Augenblick ein Knabe vorbei, den der Lehrling als einen der Täter wiedererkannte. Der Küster folgte ihm bis in die Vorwerkstraße, wo der Junge in einem Hause verschwand, ohne daß er erreicht werden konnte. Der Küster mußte natürlich bald zum Kirchendienst zurückkehren, und nach dem Gottesdienst äußerten zahlreiche Kirchenbesucher, darunter auch solche polnischer Nationalität, ihre tiefe Entrüstung über das ruchlose Vubenstück. Es darf als sicher gelten, daß das Attentat durch Schulkinder oder halb-wüchsige Burlesken verübt worden ist, deren Ermittlung hoffentlich gelingen wird. — Erwähnt sei noch, daß erst kürzlich für die Instandsetzung früher demoliertem Fenster 170 Z aufgegeben werden mußten.

Das Sommerwetter 1925.

Von einem bekannten Wetterkundigen wird im „Pomm. Tagebl.“ folgende Wettervorhersage übermittelt:

Das Wetter ist jetzt nach der Sonnenfleckenperiode von 10 bis 11 Jahren verlaufen. Der Winter war so milde wie 1914, dagegen der kalte Schlusß desselben erinnert an 1915. Der April war in beiden Fällen warm mit schönen Ostern. Das erste Gewitter fand bei demselben Monde statt. Der Mai 1915 war trocken mit Nachfrösten bis zum 11., dagegen dagegen 1914 ohne Fröste, anfangs feucht genug, dann trocken und warm, gegen Ende viel Gewitterregen. Hoffentlich fällt das Pfingstfest, wie vor zehn und elf Jahren außerhalb des Regens. Der Juni hatte sowohl 1914 als 1915 unter Trockenheit zu leiden. Das wird auch diesmal nicht anders sein. Die siebenjährige Periode und die Sonnenfinsternismethode zwingen dazu. Das Frühjahr hat vier Neumonde, den letzten am 21. Juni. Das ist immer ein gutes Zeichen für die Wärme. Sobald die Sonne den höchsten Stand erreicht hat, ist auch auf mehr Niederschläge zu rechnen. Anfang Juni tritt der Vollmond in die Erdnähe. Solcher Mondstand beseitigt die Dürregefahr und die Frühreife des Getreides. Die Hitze Mitte Juli wird den Roggen reifen, so daß der erste sommerliche Neumond wie so oft die Roggenreife bringt (20. Juli). Sowohl 1914 als auch 1915 gab es im Sommer kräftigen Regen, der sich aber zu keiner längeren Regenperiode entwickelte, so daß die Ernte nur kurze Störungen erlitt. Der August endet noch hochsommerlich. Mitte September wird es kühl. Mitte Oktober ist schon Reif.

X Der neue Eisenbahnfahrplan, den wir in der Pfingstausgabe (Nr. 125) veröffentlicht haben, tritt, worauf nochmals hingewiesen sei, am morgigen Freitag, und zwar von Mitternacht an, in Kraft.

s. Die Feuerungskommission bei der Posener Wojewodschaft hat für Mai ein Anwachsen der Unterhaltskosten um 1,87 % festgestellt. In Warschau wurde ein Sinken der Kosten um 2,5 % festgestellt. Am meisten gaben nach: Brennmaterial um 4 %, Nahrungsmittel um 3,8 %.

s. Um seine Entlassung gebeten hat der Abteilungspräsident bei der Generalsstaatsanwaltschaft in Posen, Dr. Prądzyński.

s. In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht sind eingetragen worden: Marjan Czerwikski, Marjan Ronwerski und Jan Zyzski in Posen.

immer, in eine Rauchwolke gehüllt. Und einmal, ich stand eben laufend an der Tür — mein Vater war stillschweigend in seinem Zimmer auf und ab gegangen —, wurde plötzlich die Tür aufgerissen, und er stand vor mir.

„Ja, was machst denn Du da?“ fragte er erstaunt, und da ich die Zeitung in der Hand hielt, entgegnete ich schnell: „Die Zeitung bring ich.“

„Leg mir nur 'nein auf den Tisch,“ sagte er. Und während er sich ein Glas Wasser holte, betrat ich das Arbeitszimmer und legte die Zeitung auf den gewohnten Platz. Dabei betrachtete ich den Schreibtisch, auf dessen Platte eine Menge beschriebener Zettel in chaotischer Unordnung lag, denn der Vater schrieb gerne seine Einfälle und Gedanken auf Zettel nieder. Und wenn man bedenkt, daß er meistens zu gleicher Zeit an mehreren Sachen arbeitete, so wird mein Schluß, daß dieser Wust von Zetteln Notizen für drei bis vier Arbeiten enthielt, gerechtfertigt sein. Mein Vater war hereingekommen, und da ich an seinem freundlichen Gesicht erkannte, daß er „seinen guten Tag“ hatte, fragte ich, ob ich bleiben dürfte, und ob diese Schmitzel für den Papiertorb bestimmt seien. Mir war nämlich der Inhalt des Papiertorbes vom Vater zur Durchsicht anvertraut worden, weil ich einmal, nach ausländischen Marken stöbernd, in einem Couvert eine achlos stekengebliebene Geldmünze gefunden hatte, was mir nebst einem Viertelgulden noch das Ehrenamt eines „Papiertorbaufsehers“ eingetragen hatte.

„Von mir aus magst du dableiben,“ entgegnete der Vater auf meine Frage. „Aber für den Papiertorb g'hört das no' net; das kann ich erst sagen, bis ich fertig bin.“

Dabei nahm er die Zettel, wie sie lagen, mit beiden Händen zusammen und schob sie in eine große Portefeuilletasche. Auf meine neuerliche Frage, wozu er die Zettel brauche, brummte er: „Für a Arbeit.“ Da ich also keine Aussicht hatte, etwas für den Papiertorb zu bekommen, sah ich mich im Zimmer um etwas anderes um, damit Vater mir nicht sagen konnte: „No also, jetzt geh halt.“ Mein Blick fiel auf das Bild eines mir unbekanntes Mannes, welches mir schon oft aufgefallen war, und darum fragte ich meinen Vater, wer und was der Herr sei.

„No, der Laube ist“, entgegnete er mir, „der ehemalige Direktor vom Burgtheater.“ Und da ich zu jener Zeit vom Burgtheater nicht mehr wußte, als daß ein solches bestand, und ich mir auch nicht zusammenreimen konnte, wie mein Vater zum Bilde des Direktors kam, noch dazu des ehemaligen, fragte ich weiter: „Und warum hängt er denn da?“

„Weil i dem Mann viel verdant!“ Damals verstand ich ebensovienig die Antwort, als auch das Dankbarkeitsgefühl des Vaters. Heute aber weiß ich, daß er der Reagenzien gedachte, die Heinrich Laube in der „Neuen Freien Presse“ über den „Pfarrer von Kirchfeld“ schrieb und die viel dazu beigetragen hat, daß das Stück einen solchen großen Erfolg erzielte.

Die Dankbarkeit war überhaupt eines jener Gefühle, die selbst ich damals schon, als unerfahrenes Kind, bei meinem Vater be-

Ein feiertagsreicher Monat ist der diesmalige Juni. Er bringt außer den üblichen vier Sonntagen drei weitere Feiertage, nämlich...

Dr. med. promovierte an der hiesigen Universität Sofia Nikolomowicz aus Newesin.

Todesfall. Im Alter von 55 Jahren ist Mittwoch nachmittag 3 Uhr der Schlossermeister Mag Lindner nach langem, schwerem Leiden gestorben.

Ein Kraftwagenunfall ereignete sich am Sonnabend auf der Chaussee Schroda-Jarotschin.

Selbstmord verübt hat gestern vormittag gegen 11 1/2 Uhr die aus Lodz stammende 23jährige Expedientin Janina Krasińska.

Ertrunken ist am Dienstag nachmittag 6 Uhr in einem Biegeleitimpel in der Nähe von Kotowo, Kreis Posen-West, beim Angeln der Schuhmacher Valentin Andrzejak aus Zabibowo.

Ein großer Dachstuhlbrand war heut nacht 10 1/2 Uhr im Hause ul. Gen. Prądzkowskiego 41 (fr. Gneisenaustraße) ausgebrochen.

Kinderausführung. Gestern nachmittag 5 Uhr wurde im Hausflur des Hauses Markt 85 ein etwa 10 Tage altes Kind männlichen Geschlechts lebend aufgefunden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern einer Dame in der Franziskanerkirche eine Handtasche mit 172 z und mehreren Schlüsseln; aus einem Schaufenster in der Breslauerstraße nach dem Einbruch drei Stücke Stoff im Werte von 500 z.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug hier heut, Donnerstag, früh an der Wallfischbrücke — 0,83 Meter.

Vom Wetter. Heut, Donnerstag, früh hatten wir 13 Grad Wärme.

Bereine, Veranstaltungen usw. Freitag, den 5. Juni: Verein Deutscher Säger: 8 Uhr Übungsstunde.

Bromberg, 3. Juni. Eine Schwindlerin namens Franziska Lwardowska kreibt hier schon seit einiger Zeit ihr Unwesen, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, sie zu ermitteln.

Dieskau, 31. Mai. Eine interessante Liste — unter dieser Epithete schreibt das hiesige „Kommereller Tageblatt“: „Der Westmarienterein (Zwiazek Obrony Kresow Zachodnich), der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch geistliche Aufreue, Versammlungen und sonstige Mittel der Verbeugung Unruhe und Unfriedens auch in der Bevölkerung Pommerellens zu...

sonders stark ausgeprägt fand. Nie vergah er, seiner Mutter zu erwähnen und der Opfer, die diese ihm gebracht, weil sie ihn trotz ihrer kläglichen Pension, so lange als möglich studieren ließ...

Und Dankbarkeit war es auch, die meinen Vater, der wegen seines gebrochenen Fußes längere und beschwerliche Touren nicht machen konnte, zu einer Tagespartie veranlaßte. Meine Großmutter war damals schon lange tot, aber mein Vater stand noch immer in regem Briefwechsel mit der Postmeisterin in Breitenfurt...

„Herrgott, schön ist so ein Morgen!“ sagte stehenbleibend mein Vater, durch seine Brillen scharf ausblickend. „Dabei haben wir Stadtmenschen keine Ahnung.“

stiften, veröffentlicht eine Sammelliste aus dem Kreise Dirschau, in der als Geldgeber in der Hauptfache Beamte und Amter erscheinen. Wir wollen bei letzteren gern annehmen, daß die einzelnen Beamten, einem sanften Drucke folgend, ihren Obolus erlegt haben, wir wollen daselbe auch gern bei der Krankenkasse annehmen; denn es wäre für den Beitragszahler kein schöner Gedanke, seine recht reichlichen Beiträge einem sehr überflüssigen Zwecke nutzbar gemacht zu sehen.

Kartaus, 2. Juni. Beim letzten Gewitter wurde dem Besitzer Cierocki auf hiesigem Abbau an der Kulmer Straße ein Pferd vom Blitz erschlagen.

Katze, 3. Juni. Einen Goldschranknager festgenommen hat am 28. v. Mts. der Polizeibeamte Brodzki. Er hielt einen ihm verdächtig erscheinenden Mann an, der einen schweren Koffer trug.

S. Ritschenwalde, 2. Juni. Der Bauernverein hatte am Donnerstag eine Versammlung. Im Garten von Koppe führte Gartenbaudirektor Reisser-Posen praktisch vor, wie ein Obstbaum richtig ausgepflanzt werden muß.

S. Rogasen, 2. Juni. Am Donnerstag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Oborniker Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende des Vorstandes, v. Sänger-Lubow, brachte die Goldbilanz zur Kenntnis, die einstimmig angenommen wurde.

Schöneck, 2. Juni. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Donnerstag nachmittag in dem Dorfe Varenhütte. Das zweijährige Töchterchen eines Arbeiters spielte unbeaufsichtigt auf der Straße, als das Auto des Wollereibesthers Kalkinat aus Langfur herankam.

Thorn, 2. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich, wie der „Deutscher Rundsch.“ berichtet wird, während einer Artillerieübung auf dem hiesigen Schieß- und Exerzierplatz. Infolge zu kurzen Abschusses wurde ein Soldat des 68. Inf.-Regts. durch Schrapnellspengstücke an einem Oberarm verwundet.

Zemberg, 2. Juni. In der Vorstadt Bogdanow wurden durch eine Feuersbrunst neun Häuser zerstört, wodurch etwa 90 jüdische Familien obdachlos geworden sind. Ein zweiter Brand vernichtete einen Teil des „Palac Szuki“ auf dem Powistawomy Plac in dem sich gegenwärtig der Hauptpavillon der Zemberger Messe befindet.

Krautau, 2. Juni. Nach der Messe drang in Krautau ein maskierter Mann in das Kloster der Norbertinerinnen ein. Er bedrohte die Nonnen mit einem Revolver und verlangte von ihnen die Herausgabe von 500 z. Die Äbtissin begab sich in die Schlafkammer des Klosters, um das verlangte Geld zu holen.

„Nieder mit Galilei! — die Erde ist flach.“

Man schreibt uns: Das Teatro Regio in Genua war dieser Tage der Schauplatz eines Zusammenspiels von Publikum und Hauptdarsteller und eines Studentenkults, wie man ihn kaum zuvor erlebt haben dürfte.

Alle diese und manche andere Erinnerungen tauchten aus der Vergangenheit vor meinem Auge wieder auf, während ich vor meinem Vaterhause stand und die Vergnügung in den Zweigen der Pappel spielte. Doch ein Windstoß, der über die Gartenmauer strich, warf mir ein altes, welles Blatt vor die Füße, das der Herbst gedrohen, als einen Gruß aus der Vergangenheit. Und den nahm ich mit vom Vaterhause.

Man schreibt uns: Das Teatro Regio in Genua war dieser Tage der Schauplatz eines Zusammenspiels von Publikum und Hauptdarsteller und eines Studentenkults, wie man ihn kaum zuvor erlebt haben dürfte. Anlaß zu den beispiellosen Szenen gab der Vortrag des in ganz Italien bekannten „Priyatgelehrten“ Paneroni, der seit Jahren die These vertritt, daß die Erde flach sei.

merkte, das Kloster zu verlassen und die Polizei herbeizuholen. Bevor der Bandit das Geld abzapfen konnte, war er bereits gefesselt. Der Verbrecher ist ein bisher unbefangener 20jähriger Schloffer aus Krautau. Bei dem Räuber wurden ein Revolver, fünf Kugeln und mehrere Notz vorgefunden.

Kattowitz, 3. Juni. Die „Katt. Btg.“ bringt die Meldung, daß der 27 Jahre alte Kassierer der Flüchtlingsfürsorge, Paul Brazilo aus Schwientochlowitz, auf einen Scheid aus der B. R. D. zwecks Auszahlung von Unterstüzungen an die Flüchtlinge 100 000 z entnommen und mit dem Gelde verschwunden sei.

Glogau, 2. Juni. Dem städtischen Krankenhause wurde am Dienstag der 25 jährige Sohn des Sägewerksbesizers Pintelwart aus Tschepplau zugeführt, bei dem sich in den letzten Tagen Tollwuterkrankungen zeigten. Der junge Mann soll angeblich vor längerer Zeit von einem tollwütigen Hunde an der Hand geleckt worden sein.

Sport und Spiel.

Fortschritte in Polens Leichtathletik. Drei hervorragende Sprinter Polens, Szelestowski, Lukaszewicz und Hauptmann Dobrowolski haben mit Erfolg den Versuch gemacht, polnische Rekorde zu verbessern. Letzterer lief 100 Meter in 10,8 Sekunden, was zum ersten Male in Polen geschehen ist.

Polnische Städteklämpfe im Tennis. Das Turnier Posen-Warschau brachte einen Sieg der Posener im Verhältnis 4:3. Es gewannen für Posen Przychycki, Zoltowski und Miodajewski im Einzelspiel, während im Doppelspiel das Paar Forster-Miodajewski über das Warschauer Paar Gmachowicz-Moraczewski mit 5:7, 6:4 und 6:4 siegte.

Deutscher Fußballverein in Paris. Das Pariser Pfingstturnier wurde von der Spielvereinigung Fürth gewonnen. Red Star wurde mit 3:1 und Olympique mit 5:2 geschlagen. Die Züricher Grasshoppers erzielten gegen Red Star 5:3 und gegen den anderen Turnierteilnehmer 2:2.

Fußballspiel der Ungarer. Kaum ist der Eindruck der Niederlage der Ungarer in Prag vertuscht, und schon kommt die Nachricht von einer neuen Niederlage in Antwerpen gegen die „Roten Teufel“ mit 2:1.

Radiofakender.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 5. Juni. Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4.30 6. Unterhaltungskonzert. Abends 7.30 „Nigolotto“.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 6. Juni. Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten. Nachm. 4.30 „Die zirkulären Verwandten.“ Abends 8.30 Thomas Mann, Vorträge aus seinen Werken.

Man überreicht Paneroni einen Niesenzweig aus allerhand Gemüßblättern und Stengeln. Dann wird eine mitgebrachte Schachtel geöffnet, die eine Menge Orden aus Pappe enthält. Diese werden dem Gelehrten auf die Brust und andere Körpertheile gesteckt, bis er über und über bedeckt ist.

Anekdoten.

Kardinal Wolsey war eines Fleischerh Sohns. Er stieg von einer geistlichen Würde zur anderen, bis er Kardinal und Erzbischof von York wurde. „Gottlob, daß Sie nun Kardinal geworden sind,“ jagte einer seiner Bedienten, „nun wünsche ich nur noch, daß Sie recht bald Papst würden.“

Der Hyde-Park in London war jederzeit dem Publikum offen. Königin Anna hatte ihn gern ausschließlich zu eigenem Gebrauch gehabt und ging mit dem Plan an, ihn einzunehmen zu lassen. „Was kann das kosten?“ fragte sie den Minister Walpole. „Höchstens drei Kronen,“ gab dieser zur Antwort.

Zur Zeit der Reifrockmode erschien einmal die Frau des englischen Konjuls im höchsten Staat neben der Favoritin der Kaisers von Marokko. Staunend betastete die Schöne das Kleidungsstück der Engländerin und fragte lachend: „Bist Du das alles selbst?“

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Durch Verfügung des Finanzministers vom 13. Mai d. J. (Dz. Ustaw Nr. 53, Pof. 360) hat das Tabakmonopol den Rabatt für Großhändler, die ihren Bedarf aus staatlichen Magazinen oder Tabakfabriken decken, die außerhalb ihres Wohnsitzes liegen, vom 1. Juni von 14,5 auf 14 Prozent, und für den Großhandel von 7 auf 6 Prozent ermäßigt.

Griechenlands Außenhandel stellte sich 1924 in der Ausfuhr auf 395.294,143 Tonnen im Werte von 3.470.071.052 Drachmen und in der Einfuhr auf 1.830.573.458 Tonnen im Werte von 7.965.684.031 Dr., was also mit 4.495.612.979 Dr. passiv 1923 war.

Wirtschaft

Neue rumänische Ausfuhrabgaben sind, wie uns aus Bukarest gemeldet wird, vom Finanzminister u. a. wie folgt festgesetzt worden: Für elektrische Glühlampen 5 Lei je 100 Kg., Federn und Nuppen 10.000 Lei je Waggon, Elektromotoren 5 Lei je 100 Kg., „Napoliene“, „Arao“, „Pischinger“ die gleichen Abgaben wie für Weizenmehl (25.000 Lei je Waggon), Buchenspäne zur Essigfabrikation 10 Lei je 100 Kg., Rahmen zum Ziegeltrocknen 20 Lei je 100 Kg., Tinte, Siegelack, Gummi arabicum 5 Lei je 100 Kg., Schulunterlagen 5 Lei je Kg., Armaturen aus Asbest, Hanf und Baumwolle 5 Lei je 100 Kg., Mühlstände von Zimmerholz 500 Lei je Waggon, Mühlstände, die beim Raffinieren von Naphthaprodukten durch Schwefelsäure entstehen, 5 Lei je 100 Kg.

Industrie.

Polens Eisenproduktion belief sich im 1. Quartal 1925 auf 77.300 Tonnen Hoheisen (gegenüber 129.900 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres), 198.700 Tonnen Gußstahl (233.600 Tonnen), Walzerzeugnisse 149.400 Tonnen (146.500 Tonnen). Die Produktion der langgestrichelten Hütten ist gegenüber in der Vergleichszeit des Vorjahres etwas gestiegen, dafür aber die der Hütten in der Wojewodschaft Schlesien bedeutend zurückgegangen.

Verkehr.

Die rumänischen Eisenbahntarife für Exportwaren sind nach einer Bekanntmachung des Verkehrsministers um 50 Prozent erhöht worden. Diese Bestimmung findet Anwendung sowohl für die Beförderung über Stationen an der Landgrenze wie nach den Donau-Exporthäfen, und zwar ohne Unterschied, ob die für das Auslandsfrachtbriefe versehen sind. Diese neue Verordnung hat sofort einen energischen Protest der rumänischen Naphtha-Industrie hervorgerufen, die mit Recht darauf hinweist, daß die vor kurzem erfolgte Zollermäßigung für eine Reihe von Naphthaerzeugnissen durch diese Tarifierhöhung wieder aufgewogen wird.

Konkurrenz.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franciszek Wienke in Bromberg ul. Faberewskiego 32 bzw. der Firma „Franciszek Wienke“, ul. Pomorska 5, ist am 12. Mai der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Kaufmann Maximilian Sewandowski ernannt worden; Anmeldefrist bis zum 20. Juni.

Liquidierungen.

Die Firma Garbarnie Parowe W. Sawicki i Sta. Tow. Ake. in Opalenica liquidiert. Liquidator ist Wladan Sawicki in Opalenica.

Von den Banken.

Die Bilanz der Bank Polska vom 1. Mai weist im Aktiva 117.827.761,99 Zloty (399.064,57 mehr gegenüber dem Ausweis der Bank vom 30. April), Valuten, Devisen und andere ausländische Zahlungsverbindlichkeiten (Goldwert) 197.092.413,87 (19.022.206,52 weniger), Silber- und Scheidemünzen 27.409.000 (949.000 weniger), Wechselportefeuille 295.564.363,01 (931.845,48 mehr), Anleihen, durch Zinspapiere und Valuten gesichert 24.278.007,11 (3.041.936,42 weniger), diskontierte, kurzfristige Papiere 17.316.973 (6.392.400 mehr), zinslose, kurzfrist. Kredite an den Staat 49.555.466,37 (13.577.836,81 mehr), Mobilien und Immobilien 31.810.533,01 (25.729,70 mehr), andere Aktiva 23.467.280,54 (1.192.113,38 mehr). Im Passiva befinden sich das Grundkapital in Höhe von 100 Millionen Zloty, der Reservefonds 1.197.009,80, der Banknotenumlauf 548.194.920 (18.983.910 weniger), Girorechnung und andere Zahlungsverbindlichkeiten 92.551.794,30 (20.146.472,38 mehr), Zahlungsverpflichtungen (Goldwert) 8.573.526,51 (2.805.137,25 weniger), andere Passiva 33.804.540,29 (1.148.421,87 mehr). Den Aktiven in Höhe von 784.321.790,90 Zloty stehen Passiven in gleicher Höhe gegenüber. Der Wechselkurs betrug 10 Prozent, der Lombard für Zinspapiere 12 Prozent, der Diskont für Devisen bis höchstens 8 Prozent, für Sproz. Schatzscheine 9 Prozent. Der Umlauf an polnischen Darlehnstascheinen betrug am 10. Mai 3.021.130.364,845 Polennark, gegenüber 3.035.888.455.270 Polennark am 30. April.

Geldwesen.

Seit einiger Zeit macht sich ein erhebliches Sinken des Kurses an der Börse der Aktien der Bank Polska bemerkbar. Das hat seinen Grund in dem massenhaften Angebot der kleinen Aktienbesitzer, die täglich laufende von Aktien auf den Markt werfen. Tritt in dieser Beziehung kein Wandel ein, so wird der Kurs immer mehr sinken. Die Aktien der Bank Polska sind ein erstklassiges Papier und sollten nur im äußersten Notfalle realisiert werden. (Sollten die horrenden Steuern nicht eine wesentliche Rolle dabei spielen!?)

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego. Die Direktion der Posener Landwirtschaft macht bekannt, daß die Zinsen für das 1. Halbjahr 1925 von den 6 Prozent Roggenanleihen in der Zeit vom 15. bis 24. Juni d. J. zu entrichten sind im Verhältnis 1 Meterzentner Roggen = 31,30 Z. Dieser Preis ist ermittelt worden auf Grund der Börsennotizen vom 1. April bis 31. Mai d. J. Der Kupson 4 für das 1. Halbjahr 1925 ist ebenfalls fällig in demselben Verhältnis. Nicht bezahlte Zinsen bis 24. Juni werden auf dem Wege administrativer Exekution eingezogen mit Rücksicht auf die pünktliche Einlösung der Kupson am 1. Juli 1925.

Von den Märkten.

Produkten. Danzig, 3. Juni. Amerik. Patentmehl Nelson 10,70 Dollar, Panofa 10,65, Alasia 10,65, Titanic 10,60, Grandprix 10,60, Penland 10,65, franko Waggon Danzig, Burmarais II 8,25. Warschau, 3. Juni. Im freien Verkehr wurde für 100 Kilo franko Verladestation notiert: Weizen 38, Roggen 30, Hafer 32, Gerste 31, Weizen- und Roggenkleie 23, Reintuch 29, Rapskuchen 25, Raps 50. Für 1 Kilo franko Warschau 50 Prozent. Weizenmehl 0,63 1/2, 50 Prozent. Roggenmehl 0,48. Warschau, 3. Juni. Preise für 100 Kilo franko Warschau Stroh 8-9, Feldheu 18, Aue 22. Lodz, 3. Juni. Auf dem Lodzer Getreidemarkt ist die Tendenz anhaltend, die Preise halten sich in den Grenzen der gestrigen Notierungen.

Lemberg, 3. Juni. An der Börse wurden Transaktionen mit inländischem Roggen mit etwas höheren Preisen als gestern getätigt. Braugerste wurde mit 32 notiert, auch eine Steigerung des Hafepreises tritt ein. Die Tendenz ist mit Ausnahme für Weizen steigend. Weizen 34-35, Roggen 29-31, Braugerste 29 bis 31, rumänischer Hafer 10 Lemberg 33, Maßgerste 26,50 bis 27,50, deutscher Hafer 36, kanadischer 34.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 3. Juni. Getreide- und Olsaaten für 1000 Kilo, andere für 100 Kilo lofo Waggon Verladestation: Märkischer Weizen 262-265, märkischer Roggen 212-216, Gerste 226-242, Futter- und Wintergerste 200-218, märkischer Hafer 234-242, Mais lofo Berlin 208-211, Weizenmehl 33,75-36,75, Roggenmehl 29,50-31,50, Weizenkleie 13,80, Roggenkleie 14,40, Vitoriaerbsen 23-27, Speiserbsen 22-25, Futtererbsen 19-21, Pelusiden 18,50-20, Feldbohnen 19-21, Widen 22-22,50, blaue Lupinen 10-11, gelbe 11,50-14, Seradella 13-14,25, Rapskuchen 15,20-15,60, Reintuch 22,40-22,80, Kartoffelflocken 19-19,20. Chicago, 2. Juni. Weizen Redwinter Nr. 2 lofo 164, für Juli 161 1/2, September 159,25, Dezember 161 1/2, Roggen Nr. 2 lofo 111, für Juli 113,25, September 113 1/2, Dezember 125,50, gelber Mais Nr. 2 lofo 117, weißer Mais Nr. 2 lofo 114,50, gemischter Nr. 2 lofo 113,25, für Juli 115, September 114,75, Dezember 95 1/2, Hafer Nr. 2 lofo 49, Gerste Malting lofo 90-93. Frachten unverändert. Hamburg, 3. Juni. Weizen Manitoba I für Juni 19,05, II für Juni 18,55, III 18, Kafefe 17,25, Barajo 17,10. Tendenz für Weizen ruhig. Tendenz für Gerste schwächer. Notierungen unverändert. Roggen Better Rye II 13,50, II für Juni 13,50. Tendenz für Roggen ruhig. Für Mais Tendenz schwächer, Notierungen unverändert, für Hafer desgleichen.

Kurze der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mtz. in Zloty:

Table with columns for Wertpapiere und Obligationen, Industrieaktien, and Börsen. Includes sub-sections like 'Der Zloty am 3. Juni' and 'Warschauer Börse vom 3. Juni'.

Advertisement for Dr. Gebhard & Co., Danzig, featuring 'Volles, blühendes Aussehen' and 'Fleischereigrundstück, Billig'.

Advertisement for 'Gebrachter Lastkraftwagen' and 'Bewegliche Herdbuchherde' by Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Advertisement for 'Fahrplan' and 'Dessentliche Auktion' by Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Advertisement for 'Reantypflanzen' and 'Studentin der Medizin' by Appelbaum, Rawicz.

Die heutige Ueberreichung der Kontrollnote.

Wie wir schon gestern meldeten, wird heute, am Donnerstag, die Ueberreichung der Kontrollnote in Berlin erfolgen.

Aber die Form der Ueberreichung widersprechen sich noch die Nachrichten. Ob eine Ueberreichung an den Reichskanzler oder den Außenminister stattfindet, steht noch immer nicht endgültig fest.

Im Anschluß an die Note werden wohl langwierige Verhandlungen gepflogen werden, die sich voraussichtlich einige Monate hinziehen dürften, bis über alle schwerwichtigen Punkte der Völkerbundkonferenz ausreichende Klarheit geschaffen ist.

Im Anschluß an diese Mitteilungen wird weiter verlautbart, daß England sich dem französischen Standpunkt angepaßt habe, und daß es Frankreich seine Zustimmung zu einem notwendig werdenden Durchmarsch durch das entmilitarisierte Rheinland gegeben habe.

Sauerwein, der politische Korrespondent des "Matin", gibt über die französisch-englischen Beziehungen und Abmachungen folgende Mitteilungen, die er von maßgebender Stelle erhalten haben will:

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

Die territoriale Ordnung Europas sei durch geschlossene Verträge, besonders durch die Artikel 10-16 des Völkerbundespaktes, zum internationalen Recht erhoben.

längs der belgischen und französischen Grenze angreifen würde. Andererseits halte England an sämtlichen Vertragsklauseln fest.

Bei der Weitläufigkeit der Interessen des britischen Reiches könne aber Großbritannien im voraus nur bei einer Besetzung der Rheingrenze militärische Verpflichtungen übernehmen.

Die britische Regierung sei schließlich der Meinung, daß der Garantie-pakt erst nach Eintritt Deutschlands in den Völkerbund in Kraft treten könne.

Die französische Regierung wünschne ähnliche Abmachungen auch mit anderen Staaten, namentlich mit Italien, zu treffen.

Die Frage sei jetzt, ob Deutschland den Pakt in dieser Form annehmen werde. Wenn Deutschland die Fortsetzung der Verhandlungen, die es selbst angeregt habe, unter dem Vorwand ablehne, daß Frankreich auch weiterhin auf den bestehenden Verträgen fuhen wolle, so erbringe es damit den Beweis, daß die deutschen Vorschläge lediglich auf die Erschütterung dieser Verträge abgezielt hätten.

Die alliierten Mächte werden dann andere Mittel zur Wahrnehmung ihrer Sicherheit ausfindig machen.

Genf, 4. Juni. Nach dem "Petit Parisien" wird am Duan d'Orsay gegenwärtig eine neue Note in der Sicherheitsfrage vorbereitet, die diesmal allen Alliierten zugestellt werden solle.

Es sei ganz unwahrscheinlich, daß die endgültige Beantwortung der deutschen Garantievor schläge vor der zweiten Juniwoche erfolge.

Die Einigung dürfte durch die Begegnung Briand-Chamberlain anlässlich der Tagung des Völkerbundesrates in Genf noch besonders erleichtert werden.

"Petit Parisien" schreibt, daß sich Deutschland der Teilnahme an einem zweiten auf die Sicherheit der Ozeanregion Bezug habenden Sicherheitspakte nicht enthalten kann, ohne daß es sich damit die Verantwortlichkeit aufladet, die ganzen von ihm in Rollen gebrachten Fragen wieder zum Stillstand zu bringen.

Paris, 4. Juni. Die Pariser Mittwochzeitungen bringen Einzelheiten über Benesch's Besuch in Paris. Der tschechoslowakische Außenminister habe in Paris in schärfster Form das Veto der Tschechoslowakei eingelegt gegen ein Sicherheitsabkommen mit Deutschland ohne die tschechoslowakische Grenze.

Das "Journal" erzählt, daß ein gleicher Schritt Polens in Paris unmittelbar bevorsteht.

Genf, 4. Juni. Die Pariser Mittwochzeitungen bringen Einzelheiten über Benesch's Besuch in Paris.

Die Ueberreichung der Kontrollnote hat die französische Politik in höchste Aktivität gesetzt. Nach der ersten Phase dieses Kampfes, der mit der Ueberreichung der Note in Berlin endet, soll ein neuer Abschnitt beginnen.

Der Kampfplatz der französischen Diplomatie soll jetzt Genf werden. Wie es heißt, wird Chamberlain jetzt bestimmt persönlich an der Tagung teilnehmen, jedoch in den Kreisen liberalen wie auch in den Kreisen der Arbeiterpartei sieht man dieser Reise mit Mißtrauen entgegen, da man annimmt, daß Chamberlain nicht der richtige Mann für diesen Kampf sei, sondern daß er sich in das französische Fahrwasser ziehen lasse.

Schanghai, 4. Juni. Ein Sonderbericht der "D. A. Z." sagt, daß die Studenten die Partei der Arbeiter genommen haben. Polizei mußte gegen sie mit der blanken Waffe vorgehen.

Im großen und ganzen ist in den Hauptstädten nur wenig von dem Generalstreik zu merken. Dagegen sind die meisten Läden geschlossen. Die Studenten überreichen den Behörden eine Liste sehr weitgehender Forderungen, die diese dahingehend beantworteten, daß sie jede Erörterung ablehnen, solange der Streik nicht bedingungslos eingestellt sei.

Sie weisen darauf hin, daß der Belagerungszustand in Aussicht genommen sei, und daß man mit aller Strenge gegen die Bewegung vorgehen würde, die nichts mehr und nichts weniger bedeute als die Herausforderung einer fremden Regierung in Schanghai.

Welche Stellungnahme die chinesische Geschäftswelt einnehmen wird, kann noch nicht gesagt werden. Einereits wird der Streik bedauert unter Hinweis darauf, daß die Chinesen mehr zu verlieren hätten, als die Ausländer. Andererseits wird der übliche gleichgültige chinesische Standpunkt eingenommen, daß eben allen Opfern Entschädigungen gezahlt werden müßten, gleichgültig, wer im Unrecht sei.

Die Studentenorganisation ist zurzeit noch im Werden begriffen, aber das Beispiel der Streiks in Hongkong und Kanton zeigt, daß solche Bewegungen die Tendenz haben, sich weiter auszubreiten. Die Aussichten sind nicht sehr günstig, obgleich die Nahrungsmittelzufuhr und die öffentlichen Betriebe nicht betroffen sind.

Paris, 4. Juni. Habas meldet aus Fez, daß Maréchal Lyauten Fez verlassen und sich nach Taza begeben hat. Der amtliche Bericht über die Lage in Französisch-Marokko befaßt verschiedene Stämme, darunter die Dschedallah, sind bei einem Versuch, gegen Sebte de Ribana vorzustoßen, zurückgeworfen worden.

Feindliche Ansammlungen werden in dieser Gegend gemeldet. Obwohl die Sicherheit gewährleistet ist, besteht eine große Bedrohung durch die Beni Westara, die durch einen anderen Stamm unterstützt werden, weiter. Ein Angriff auf Beni Deroul ist gescheitert.

Neue Nachrichten bestätigen, daß die Beni Deroul unter der Besetzung durch die Rifstämme sehr zu leiden hätten. Ihre Verpflegung, die von Nord aus bewerkstelligt werde, wird immer ungenügender. Rifstärkungen sind im Sibanagebiet eingetroffen.

Der dortige französische Posten ist mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer in der Nacht zum 31. Mai ernstlich angegriffen worden. Dieser Angriff ist jedoch gescheitert. Im mittleren Frontabschnitt sind die Operationen ohne Zwischenfall fortgesetzt worden.

Rotterdam, 4. Juni. "Goening Times" schreiben zur Entwaffnungsnote: Bisher steht noch gar nicht fest, ob Deutschland, wie die Alliierten erwarten, die gestellten Forderungen annimmt.

In London weitet man 10 gegen 1 für eine teilweise Ablehnung durch Deutschland und das deutsche Gesandten um neue Verhandlungen. Wenn man heute fünf Jahre nach Friedensschluss noch die Kruppwerke zerstören will, dann kann man allerdings nur eine ganz zertretene Nation sich vorstellen, die derartige sofort annimmt.

Genf, 4. Juni. "Echo de Paris" meldet, daß in den französischen Etat 150 Millionen Franken als erste Rate eingesetzt sind, für den Rheinausbau auf elfstündigen Gebiet. Die deutschen Einsprüche, die sich auf eine drohende Verumpfung des alten Rheinales gründeten, würden zur Zeit noch an den zuständigen Stellen geprüft, ohne daß

die gesetzlichen Vorarbeiten für die französisch-pläne dadurch eine Verschiebung erfahren würden.

Kopenhagen, 4. Juni. Zwischen den Polizeiverwaltungen der drei skandinavischen Staaten ist zu Pfingsten eine Vereinbarung getroffen behufs gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung der bolschewistischen Agitation. In Dänemark werden, der "Politiken" zufolge, aber 20 Verbrechen der beiden letzten Monate bolschewistischen Russen zur Last gelegt.

Angora lehnt die Amnestie ab. Paris, 4. Juni. Der "Secolo" berichtet aus Angora: Die Nationalversammlung lehnte die Amnestie ab mit der Begründung, daß Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihre Urheber außerhalb der staatlichen Gemeinschaft stellen.

Ernster französischer Rückzug. Paris, 4. Juni. Der "Corriere della Sera" meldet aus Tanager: Der neue französische Rückzug hat 150 Kilometer den Kiffstählen überlassen. Die französische Front wird durch neue Truppen verstärkt, nachdem sie von den Kiffstählen am ersten Pfingsttag wieder umgangen worden war.

In kurzen Worten. Vom 10. bis 15. September wird in Lugenburg der Internationale Friedenskongreß stattfinden, zu dem bereits zahlreiche Anmeldungen aus allen Ländern vorliegen.

Der Sekretär des dänischen Konsulats in Bordeaux wurde im Schnellzuge Paris-Röln ermordet.

Nach einem Telegramm des "Vorwärts" aus Lissabon soll dort Bela Kun im Zusammenhang mit den jüngsten kommunistischen Unruhen verhaftet worden sein und zusammen mit anderen Führern der kommunistischen Bewegung an Bord eines Kriegsschiffes gebracht worden sein, das nach Portugiesisch-Guinea abgedampft sei.

Marshall Pétain und der französische Generalstabchef Debeney werden Mitte August den englischen Manövern beiwohnen.

Der stellvertretende amerikanische Schatzsekretär, der sich in London befindet, soll am 5. Juni in Paris eintreffen und dann nach Berlin weiterreisen. Am 17. Juni wird er nach Amerika zurückfahren.

In dem Schieferbruch "Glückauf" bei Unterloquitz wurden am Sonnabend durch niedergehende Steinfelsen vier Bergarbeiter begraben und getötet. Die Leichen konnten bis auf eine geborgen werden, die unter einem so schweren Steinblock begraben ist, daß dieser gesprengt werden muß.

Auf dem Kaiserhof Rangierbahnhof hier, wie aus Budapest gemeldet wird, ein Passagier mit einem Personenzug zusammen. Ein Eisenbahner wurde getötet, 5 Passagiere schwer und 25 leicht verletzt.

Beim Examen erschoss in Bresci in Italien ein Schüler durch 4 Revolverkugeln den Professor der Mathematik, Lorentini. Der Grund der Mordtat war ein schlechtes Ergebnis des Examins für den Schüler.

Nach amtlichen litauischen Angaben haben am Weltkrieg 64628 Litauer als Soldaten der russischen Armee teilgenommen, 11178 sind gefallen, 18712 wurden verwundet. Etwa 20 Prozent der Verwundeten sind dauernd Invaliden geblieben.

Nach einer Sabasmeldung aus Chicago sind infolge einer Stihewelle 20 Personen umgekommen.

Letzte Meldungen. Unterredung Strazynski mit Panastien. Der polnische Außenminister Strazynski empfing gestern den Vorkämpfer Panastien und besprach mit ihm die Frage des Sicherheitspaktes.

Ein neues Flugzeugunglück. Ein Schüler der Bromberger Fliegerschule, der Sergeant Kotomacki, ist nach einer Meldung der "Agencia Wschodnia" aus einer Höhe von 1500 Metern abgestürzt. Das Flugzeug ist zerstückelt. Der Flieger erlitt ernste Verletzungen. Als Grund wird Leichtsinnigkeit des Fliegers angegeben.

Ein neuer Kommunistenprozeß in Sofia. Der "Ezpres Boranij" meldet, daß in Sofia in diesen Tagen ein neuer Kommunistenprozeß beginnt, der einige Tage dauern wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden einige von den Kommunisten zum Tode verurteilt werden.

Das unruhige Schanghai. In Schanghai sind nach einer Londoner Meldung neue Unruhen ausgebrochen. Chinesische Truppen haben Geschäfte von Amerikanern beschossen, behalb sind zugleich einige Kompagnien amerikanischer Matrosen und drei Kompagnien der italienischen Marine gelandet.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten. Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stra; für Stadt und Land: Rudolf Herberichs meher; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage "Die Welt im Bild": Robert Stra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: "Posener Tageblatt".

Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznan.

Preise III. 50 gr, II. u. I. 1 zł, Balkon u. 2 zł, Part. 50 gr, Part. 1 zł, Loge

KINO APOLLO

Von Freitag, 5., bis Donnerstag, 11. 6. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr.

Tief ergreifendes Drama in der Umrahmung der herrlichen schneebedeckten Umgebung des Sees Jassinopee unter dem Titel

„Die Geschichte zweier Ehen“

oder Begehre nicht das Weib deines Nächsten! Trotz der grossen Kosten des Films:

Preise der Plätze III. 50 gr, II. u. I. 1 zł, Balkon u. 2 zł, Part. 50 gr, Part. 1 zł, Loge

auf alle Vorstellungen.

Preise III. 50 gr, II. u. I. 1 zł, Balkon u. 2 zł, Part. 50 gr, Part. 1 zł, Loge

auf alle Vorstellungen.

Preise III. 50 gr, II. u. I. 1 zł, Balkon u. 2 zł, Part. 50 gr, Part. 1 zł, Loge

auf alle Vorstellungen.

Preise III. 50 gr, II. u. I. 1 zł, Balkon u. 2 zł, Part. 50 gr, Part. 1 zł, Loge

auf alle Vorstellungen.

Preise III. 50 gr, II. u. I. 1 zł, Balkon u. 2 zł, Part. 50 gr, Part. 1 zł, Loge

Statt Karten, Mary Poznanski, Arthur Schaefer, Verlobte, Poznań, im Juni 1925.

Als Verlobte grüßen: Paula Sültemeyer, Otto Schumann, Frieda Sültemeyer, Georg Schürmann, Dominowo Ryczywół, Dominowo Dominowo, Pfingsten 1925.

Am Mittwoch, dem 3. Juni, nachm. 3 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Vetter u. Onkel, der

Schlossermeister Max Lindner im Alter von 55 Jahren. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrubt an Frau Elfriede Lindner geb. Roestel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des alten Pauli Kirchhofes am Rittertor aus statt.

Heute vormittag 11 1/2 Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein innig geliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Schwiegersohn der

Schützenhausbesitzer Ernst Roesler im Alter von 69 Jahren.

Bertha Roesler, geb. Graupe, Elfriede Busse, geb. Roesler, Dr. Hellmut Busse, Fr. Graupe, geb. Neumann.

Poniec, den 2. Juni 1925. Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juni, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

1. Schwimm-Berein Poznań Freitag, den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr im Café Bristol Mitglieder-Bersammlung. Der Vorstand.

In dem in kurzem in unserem Verlage erscheinenden Fahrplan 1925/26 mit deutschem Text sind noch einige Seiten zwecks Klame und Insertion zu befehen. Aufträge bitten baldmöglichst m. Vermerk „für Fahrplan“ zu richten an Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden! Postbestellung. An das Postamt in Unterzeichner bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat Juni 1925. Name, Wohnort, Postanstalt, Straße.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Pfarrer Emil Klaembt in die Ewigkeit abzurufen.

Matth. 10, 32. Stoki, den 3. Juni 1925.

Im Namen der Trauernden Marie Klaembt.

Die Leichenfeier findet in der Kirche am Montag, dem 8. Juni, vormittags 10 Uhr statt, danach Ueberführung der Leiche zum Bahnhof Stoki.

Habe in jeder Menge abzugeben: Baumwollsaatenmehl 28-32% und 50-54%, Fleisch- und Fischmehl, Reisfutttermehl 24-28%, Lein- u. Rapskuchen, hochprima, wohlynische, handgepreßte Ware, Sonnenblumenkuchen, rumänische sowie deutsche. Mieczysław Bachorski, Poznań, Młyńska 9. Telephon 2269 und 5078. Telegr.-Adr.: „Embach“.

Arbeitsmarkt Wegen Verheiratung meines jetzigen ein Rechnungsführer gesucht. Firm in doppelter Buchführung, Schreibmaschine, Stenographie, polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen an Ernst Buellner, Rittergutsbes., Jeziorki (Schönsee), poczta Niezgodowo, pow. Wągrowst.

Älterer, unverheirateter Wirtschaftsassistent, der auch der polnischen Sprache mächtig und mit Buchführung vertraut ist, wird zum 1. Juli gesucht. Zeugnisse, Gehaltsansprüche sind zu richten an Dom. Parsko, p. Stare Bojonowo, pow. Śmigiel.

Wirtschafts-Assistent zum bald. Antritt gesucht. Dominium Golina Wielka (Langgühle) Kreis Rawicz.

Suche zum 1. 7. 25 jüngeren, unverheirateten, energ. Förster. Bedingung: Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift und stam im übersehen. Nur schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und beglaubigten Zeugnisabschriften, die nicht zurückgesandt werden, erbeten. Bitter, Żołędnice, pow. Rawicz.

Handlungsgehilfen per 1. 8. 25 mit nur guten Empfng., poln. Sprachkenntn. erforderlich für mein Kolonialwarengeschäft nebst Ausschank gesucht. Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen an C. Schostag, Wągrowiec.

Lehrling mit guter Schulbildung, mögl. mit poln. Sprachkenntnissen, zum sofortigen Eintritt für mein Kolonialwarengesch. nebst Ausschank gesucht. Schriftliche Bewerbungen an C. Schostag, Wągrowiec.

Schweizerdegen oder Schriftfeger kann sofort oder später eintreten. Briesener Zeitung G.m.b.H. Wąbrzeźno (Pomorze).

Suche einen Lehrling zu Erlernung der Gärtnerei. Sofort zu melden an M. Tiede, Obornik.

Suche einen kräftigen Lehrling, am liebsten vom Lande, welcher Lust hat, die Fleischerlei zu erlernen. Robert Gocksch, Fleischerstr., Dębice bei Poznań.

Suche ein geb., jung. Mädchen, 20 Jahre alt, mit guten Kochkenntnissen, als Stütze f. mein Landhaus, z. 1. Juli. Familienanschluß gewährt. Gehaltsansprüche, kurz. Lebenslauf erbetet. Frau A. Gelde, Wasowo, pow. Nowy Tomysl.

Stellensuche

Bantbeamter, mit Praxis im Getreidehandel sucht Stellung per sofort evtl. vertretungsweise. Angeb. u. 6286 a d. Geschäftsst. d. Bl.

Bandw. Beamter, 25 J. alt, mehrj. Praxis, poln. Staatsbürger, d. poln. Spr. mächt., gute Zeugn., sucht z. 1. 7. 25 Stellung direkt unt. Chef, resp. als 2. Beamter. Gefl. Off. unt. 6286 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Rechnungsführer, verheiratet, evangelisch, keine Familie, sucht zwecks Erweiterung seines Wirkungskreises anderweitige Stellung. Offerten unt. 6220 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Spielplan des Großen Theaters Donnerstag, den 4. 6. „Eine Nacht in Venedig“ Freitag, den 5. 6. „Mignon“ Sonnabend, den 6. 6. „Die Hochzeit des Figaro“ Sonntag, den 7. 6. „Eine Nacht in Venedig“ (mäßigte Preise.) Montag, den 8. 6. „Lohengrin“.

BABY PEGGY der jüngste überall allgemeines B zücken hervorragende Filmstern spi die Hauptrolle im Film „Der kleine Kapitän“ der im Teatr Palacowy plac Wolności 6, vorgeführt wi

Wir empfehlen antiquarisch folgende Broschüren. Verkauf oder Mangel: Vortrag über Schwebbahnen in Ton-, Kalk- und Zementwerken. Leiff. 3 Selbstanwendg. d. Hochblod-Bausystems. Der Bürgerseigbelag. Kunsttultur des Kachelofens. Trodenen der Ziegelformlinge auf den Deseu. Der Kachelofen. Neumarkt-Kacheln. Die Kachelofenheizung. Sicherung der Bauordnungen. Das Fischerel-Gesetz. Verlanbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Polnischen Unterrichts in Grammatik, Konversation, kaufm. Korrespondenz wird teilt. Angeb. u. 6287 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten. Schülerin erteilt gründlichen polnischen Sprachunterricht nur an Damen auch nach außerhalb. Ge Angebote unter 6269 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Gute Klavierpielerin, evtl. mit größerer Besetzung empfiehlt sich für Festlichkeiten usw. erteilt auch Klavierunterricht zu mäßigen Preisen. Frau M. Liebisch, Poznań, ul. Małeckiego 2.

Naupenfraz-Bestände stehend und gefällt, kauft ausländische Firma. Gefl. Angebote unter „Kassa 6298“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

„Pilsner Tageblatt“ in Pilsen, Kowárska 4 ist die

einzig deutsche Tageszeitung in Westböhmen, zählt zu den wohl-informiertesten Blättern, da selbe überall bewährte Bericht-erstatte unterhält. Zufolge des Umstandes, daß das „Pilsner Tageblatt“ über einen Leserkreis verfügt, welcher sich aus Großindustriellen, Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Beamten, Lehrern usw. des industriereichen Westböhmen, Südwest- und Nordwestböhmen zusammensetzt, eignet sich dieses ganz besonders zu Insertionszwecken. Mit den großen böhmischen Weltkurorten steht selbes in inniger Verbindung. Bezugspreis für Polen bloß 11 Kr. pro Monat.

Junger, flotter und rebegeleiteter Verkäufer, beider Landesprachen in Wort u. Schrift mächtig, zum 1. Juni d. J. gesucht. Meldungen zwischen 2 u. 3 Uhr nachm. bei Mag Warm, Waffenhandlung, Poznań, ul. Wjazdowa 10.

Holzschachmann mit mehrjähriger Praxis, bewandert im Sägewerksbetrieb, Rundholzeinschlag und mit der Aufarbeitung desselben (Schwellen, Masten, Telegraphenstangen), desgleichen mit dem Waldbahnbetrieb bestens vertraut, sucht sich zu verändern. Gefl. Off. u. 6171 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gutssekretärin, mit Buchführung vertraut, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, la Zeugnisse, sucht per sofort Stellung. Gefl. Angeb. unter 6158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junger Mann aus der Getreide-, Futtermittel- und Drogenbranche, militär-dienstfrei, der deutschen und polnischen Sprache mächtig in Wort und Schrift, gut bewandert in Kontor-, Kassen- und Speicherewesen, wünscht sich zu verändern. Gefl. Off. unt. 6268 a d. Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. 7. 25 Stellung als Wirtin auf einem Gute, nicht weit von der Stadt, wo ehrlische Arbeit geschätzt wird. W schon in diesem Berufe tätig. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. unt. Nr. 6281 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wirtschaftlerin mit guten Zeugnissen sucht vom 1. 7. 25 Stellung nur auf dem Lande. Ang. unt. 6280 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Buchhalter, poln. Staatsbürger, der poln. und deutsch. Sprache mächtig, sucht per sofort oder spätere Stellung, am liebsten im Lohnbüro. Off. u. 6295 an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Kontoristin-Stenographin, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit sämtlichen Kontorarbeiten bestens vertraut, sucht per sofort Stellung. Angeb. unt. 6242 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Friseurin sucht Monatsstunden in und außer d. Hause auch Maniküre. Angeb. unter 6088 an die Geschäftsst. d. Blattes erb.